Dienstag, den 29. August 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 238. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Polizeiaktion gegen die K.P.P.

Massenverhaftung von Kommunisten in ganz Polen.

Die halbamtliche Presseagentur „Iskra" gibt Einzelheiten über die Festnahme wichtiger Mitglieder der Kommunistischen Partei Polens.

Der Polizei ist es gelungen, den Leiter der Kommunistischen Partei Polens Alfred Lampe, der durch den Komintern nach Polen delegiert wurde, zu verhaften. Lampe ist ein bedeutendes Mitglied der polnischen Sektion des Komintern und vertrat des öfteren die Kommunistische Partei Polens auf Konferenzen. Lampe ging nach Rußland im Jahre 1930, von wo aus er die Kommunistische Partei Weißrußlands auf dem Gebiete Polens leitete. Letztens war Lampe Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Polens und Mitglied des Moskauer Politbüros. Er traf vor einigen Tagen aus Danzig in Warschau ein.

Gleichzeitig mit Lampe wurden verhaftet: Gitla Heyman, 30 Jahre alt, die mit Lampe aus Danzig als Verbindungsfunktionärin eintraf, Irene Rosenberg, 32 Jahre alt, Chemikerin, die die Verbindung mit der Kommunistischen Partei Weißrußlands aufrechterhielt, Srul Majdonborg, 39 Jahre alt, Leiter des jüdischen Büros der KPP, Gustav Szuster, 26 Jahre alt, Mitglied der KPP, Zenon Nowak, 28 Jhre alt, Weber, Mitglied des Komitees für Dorfpropaganda, Albin Maluszowski, 32 Jahre alt, Eisenbahner, Jakob Domb, 28 Jahre alt, Mitglied des Militärkomitees, Adam Leszkiewicz, 29 Jahre alt, Schuhmacher, Mitglied des Gewerkschaftskomitees, und Aleksander Szaja Hiller vel. Giller, 28 Jahre alt, Student, Leiter des Gewerkschaftskomitees.

Aus den beschlagnahmten Schriftstücken geht, nach der Meldung der „Iskra", hervor, daß das Zentralkomitee der KPP mit den Sonderkomitees für Besoldung der Funktionäre und Komiteemitglieder 50 000 Zloty monatlich verausgabte, dagegen soll für die Parteiarbeit auf dem ganzen Gebiet Polens nur eine monatliche Summe von 13 000 Zloty bestimmt worden sein. Lampe allein soll monatlich mehr als 1000 Zloty für seine Person verausgabt haben.

In der Lemberger Wojewodschaft wurde von der Polizei eine Aktion gegen die Kommunistische Partei der Westukraina durchgeführt. Es wurden 20 Personen, darunter die Führer Salomon Jolles und Stanislaw Hordynski, verhaftet. Außerdem wurde die Redaktion für Flugblätter und Maschinen zur Herstellung derselben aufgedeckt.

Auch in der Stanislauer Wojewodschaft wurde eine Aktion gegen die Kommunisten durchgeführt, wobei über 100 Verhaftungen vorgenommen wurden.

Hitlerismus in Oberschlesien.

In Ruda (Oberschlesien) wurde der polnische Staatsangehörige Anton Pazich, der nach einem 1½jährigen Aufenthalt in Gleiwitz nach Polnisch-Oberschlesien zurückgekehrt ist, verhaftet, da er in einer braunen Naziuniform unter dem Mantel herumlief. Pazich trug sich mit der Absicht, seine Angehörigen, die in Kattowitz wohnen, zu besuchen. Bei ihm wurden Schriftstücke gefunden, die auf nähere Beziehungen zur deutschen nationalsozialistischen Partei hinweisen. Pazich wurde dem Untersuchungsrichter übergeben.

Die Jüdin Frieda Haberman aus Kattowitz wurde verhaftet, weil sie sich dem Sekretär des Stadtgerichts in Königshütte, von dem sie eine Information verlangte, gegenüber geäußert hatte: „Schade, daß es hier noch keinen Hitler gibt." Wegen dieser aus dem Munde einer Jüdin sehr eigenartigen Aeußerung wird sich die Verhaftete zu verantworten haben.

Auflösung einer deutschen Jugendversammlung.

In Myslowitz wurde von der Polizeibehörde eine Versammlung der verbotenen Jugendgruppe beim Deutschen Volksbund aufgelöst.

Die deutsche Lehre für die Internationale.

Wir geben nachstehend die Rede des deutschen Delegierten Aufhäuser, des ehemaligen Vorsitzenden des Afa-Bundes, auf der internationalen Sozialistenkonferenz in Paris wieder.

Diese Konferenz hat nach der furchtbaren Erschütterung, die uns alle noch durchzittert, eine große Gedankenaufgabe übernommen. Sie soll die Bilanz der eigenen Bewegung ziehen, und sie soll ein Willenszentrum für die Ueberwindung des Faschismus schaffen. Unsere deutschen Erfahrungen zwingen uns zur Selbstanalyse. Wenn ein Redner gemeint hat, wir sollen nicht aus übertriebener Selbstanalyse in Melancholie verfallen, so muß ich sagen, daß es gerade umgekehrt ist. Jene seelische Bedrückung wird nur weichen können, wenn wir entschlossen sind, in rücksichtsloser Erforschung der Ursachen der Rückschläge festzustellen, was gändert werden muß. Ueber die Demokratie als Ziel, als Grundsatz besteht in Deutschland ebensowenig Meinungsverschiedenheit wie hier. Worüber wir streiten, das ist die Anwendung der parlamentarischen Demokratie in einem Staate mit zugespitztem Klassenkampf. Wenn wir die deutsche Entwicklung historisch überblicken, dann drängt sich uns die Erkenntnis auf, daß 1918 in Deutschland wichtige politische Machtpositionen erobert worden sind. Wenn diese Machtpositionen nicht gehalten worden sind, dann soll man nicht einzelne Personen dafür verantwortlich machen, sondern die gesamte Internationale und alle anderen Länder mit der Erkenntnis erfüllen, daß man politische Macht nur behalten kann, wenn man entschlossen ist, sie **von Anfang an** ökonomisch zu fundieren.

Daß es 1918 aus einer Reihe von Gründen nicht möglich war, mit der politischen Machtbesetzung auch eine Veränderung der sozialen Kraftverhältnisse herbeizuführen, ist die Tragik der Revolution.

Je mehr die Arbeiterklasse von den Mitteln der Demokratie Gebrauch macht, vom demokratischen Wahlrecht, von ihrem Einfluß in Staat und Wirtschaft, um so mehr rückt die Bourgeoisie von der Demokratie ab.

Von dem Augenblick an, da die Bourgeoisie nach den Maiwahlen 1928 befürchten mußte, daß die deutsche Arbeiterklasse die parlamentarische Mehrheit gewinnen könnte, von diesem Augenblick an haben alle bürgerlichen Demokraten die Flucht ins Illegale ergriffen. Jener Mai 1928, der Höhepunkt der Wahlerfolge, war in Wahrheit nur unsere stärkste Illusion, und es ist auch für die Internationale eine Warnung, sich solchen Illusionen hinzugeben und zu glauben, man könnte mit den berühmten 51 Prozent Parlamentsmehrheit die Macht ersetzen, die man ökonomisch nicht hat.

Ein andermal haben wir in Deutschland eine vergebliche Hoffnung auf den demokratischen Aufstieg der Arbeiterschaft erlebt: im Jahre 1920 im Kapp-Putsch. Damals hat die deutsche Arbeiterschaft einen unerhört großartigen Generalstreik in gigantischem Maßstab durchgeführt. Dieser Generalstreik ist gewonnen worden. Und wenn es trotzdem nach dieser Machtprobe 1920 nicht möglich war, die Macht der Arbeiterklasse zu halten, dann haben wir nur eine weitere Bestätigung dafür, daß die Uebergabe einer vorhandenen Macht, die Uebergabe der Ergebnisse eines großen Kampfes an eine parlamentarische Koalitionsregierung mit den bürgerlichen Parteien ungeeignet ist, die Macht wirklich zu behaupten. Wären wir 1920 in der Lage gewesen, eine Einheitspartei in Deutschland zu haben — wir hatten drei Parteien und das war zuviel —, eine Einheitspartei, die in der Lage gewesen wäre, statt einer parlamentarischen demokratischen Koalitionsregierung eine Arbeiterregierung zu bilden, so hätten wir die Ergebnisse des Kampfes halten können.

Das Problem der Mittelschichten ist kein deutsches, es ist ein internationales. Hier ist die Frage: Gewinnt man die Mittelschichten, indem man Rücksicht nmmt auf ihre Vorurteile, oder gewinnt man diese Schichten, indem man sich zum Sozialismus bekennt und diese Schichten zu ihm heranzieht? In Deutschland hat Hitler seinen Erfolg mit seiner antikapitalistischen Propaganda erreicht, hat

Weil keine Schranke und kein rotes Licht vorhanden war.

Bauernwagen von Eisenbahn zertrümmert

Drei Personen getötet, vier schwer verletzt.

Auf der Ueberfahrt der neuerbauten Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen bei der Station Dembie fuhr der Zug auf einen Bauernwagen, auf dem 7 Personen saßen. Der Bauernwagen wurde zertrümmert. 4 Personen wurden getötet, 4 sind schwer verletzt.

Der vergangene Sonntag war für die Ortschaft Wladyslawow ein ereignisschwerer Tag. Dort wurde ein Ablaßfest gehalten, wozu die Bauern aus allen umliegenden Ortschaften erschienen waren. Mit einem Wagen aus Dombie waren auch der Besitzer Antoni Gremba, die 64jährige Zofja Pawlowska, die 46jährige Viktoria Chorosiak, die 32jährige Josefa Kopinska, die 32jährige Marta Lisiecka und der 43jährige Josef Chorosiak zum Ablaß gekommen. Nachdem alle zusammen den ganzen Tag in Wladyslawow geweilt hatten, machten sie sich in später Abendstunde auf den Heimweg. Es war bereits ganz finster, als der Wagen eine Eisenbahnüberfahrt passieren mußte. Die Wageninsassen sahen daher nicht einen in diesem Augenblick herannahenden Zug. Und in dem Augenblick,

als sich der Wagen mitten auf den Schienen der Eisenbahn befand, fuhr die Lokomotive des Eisenbahnzuges auf ihn auf.

Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und die Insassen unter den Trümmern begraben. Dem zu Hilfe herbeigeeilten Eisenbahnpersonal bot sich ein grauenvolles Bild:

Unter den Trümmern wurden die Leichen der Zofja Pawlowska, Viktoria Chorosiak und Josefa Kopinska hervorgeholt, während die anderen Insassen des Wagens sämtlich sehr schwere Verletzungen erlitten.

Ein herbeigeholter Arzt erteilte den Schwerverletzten die erste Hilfe und ordnete deren Ueberführung in das Krankenhaus in Wladyslawow an.

Die beiden Pferde, die den Wagen gezogen hatten, wurden buchstäblich in Stücke gerissen.

Das Unglück ereignete sich um 9 Uhr 15 Minuten.

Wie wir noch erfahren, waren an dieser Ueberfahrt, wie an so vielen anderen,

weder Schranken noch eine Lampe angebracht,

die als Warnung hätten dienen können. (a)

Eine schwere Gasexplosion.

19 Arbeiter verletzt.

In den Standard Oelwerken in Whiting (Indiana) wurden bei einer Gasexplosion 19 Arbeiter verletzt, darunter 9 schwer. Der Geistesgegenwart eines Aufsehers ist es zu verdanken, daß zahlreiche weitere Arbeiter rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten.

Hitler Anleihen gemacht beim Sozialismus. Er hat nachher seine Versprechungen nicht gehalten, das ändert aber nichts daran, daß ihm jene Mittelschichten gefolgt sind, weil sie an diesen falschen Sozialismus geglaubt haben. Wenn ich den Nationalsozialismus mit unserem Sozialismus vergleiche, so möchte ich sagen, sie stehen zueinander wie ein Affe zum Menschen. Wenn es aber möglich war, daß dieser Pseudosozialismus die Zustimmung jener proletarisierten Massen gefunden hat, dann brauchen wir doch nicht zu zögern, mit dem echten und reinen Sozialismus an dieselben Mittelschichten heranzutreten. Eines aber ist allerdings notwendig, und darin haben wir unsere Erfahrungen in Deutschland: mit dem rein wissenschaftlichen, rein theoretischen Sozialismus, mit der allzu trockenen Materie werden wir an diese unaufgeklärten Massen nicht herankommen. Das, was wir Hitler absehen müssen und was wir von unserem Standpunkt aus verwirklichen müssen, das ist die große Frage: Wie kann man die materielle Unzufriedenheit dieses versinkenden Mittelstandes umbilden in politischen Willen zum sozialistischen Kampfe? Wie kann man aus der Rebellion der Mittelschichten die sozialistische Revolution der Arbeiterklasse stärken? Was haben wir wirtschaftlich an die Stelle der faschistischen Wirtschaft zu setzen — das ist es, was heute die Mittelschichten und die andern von uns wissen wollen.

Unsere kämpfenden Genossen sind nicht nur, wie man glaubt, von Rache erfüllt, sondern sie wollen eine Antwort haben, wie wir uns den Weg der Ueberwindung der Krise denken. Mitten in diesem großen Entscheidungskampf wird bei dem kämpfenden Proletariat wenig Sinn für die Demokratie als nächstes Ziel zu finden sein, sondern Verständnis ist nur zu finden, zwar nicht für Diktatur auf Dauer, aber für eine Erziehungsdiktatur, die den Weg zur Demokratie erst allmählich auch in Deutschland wieder bahnen soll. Wir brauchen auch nicht zu fürchten, daß dadurch die indifferenten Mittelschichten abgestoßen werden. Wenn große Teile der Mittelschichten Hitler gefolgt sind, dann gerade deshalb, weil er diese starke Aktivität und Selbstbehauptung entwickelt hat.

Für die deutsche Sozialdemokratie hat eine neue Epoche begonnen, die ihren Ausdruck darin findet, daß heute in Deutschland unter schwerstem Terror eine prächtige Jugend unerschrocken kämpft, trotz Tod und Martern und Gefahr. Diese todesmutige Jugend, die aus unserer Bewegung hervorgegangen ist, ist die einzige Hoffnung auf die künftige Einheit der Arbeiterklasse. Ich glaube nicht an das Entgegenkommen der kommunistischen Instanzen, aber ich glaube an diese kämpfende Jugend, die weniger parteigebunden ist, als wir es waren, und die nun aus der Bewegung und aus dem Kampfe heraus jene neue Einheit formt, die, im Kampfe geboren, genügend stark sein wird, um die der Einigung widerstrebenden Kräfte zu überwinden. Das ist der große Kampf, der heute ausgefochten werden muß, der nicht um Deutschland allein geht, sondern um das Schicksal der gesamten Arbeiterklasse.

Der Kampf um die soziale Revolution in Deutschland, um das sozialistische Deutschland, wird international sein müssen. Denn dieser Kampf entscheidet über die Macht und damit über das Recht und die Freiheit der arbeitenden Menschen aller Länder.

Kein Zurück nach Weimar!

In einem Artikel „Diktatur oder Demokratie?" des in Karlsbad erscheinenden „Neuen Vorwärts" heißt es:

„Gibt es jedoch keine bürgerliche Revidierung der braunen Barbarei, führt die Entwicklung zum offenen Kampf der unterdrückten Massen gegen den braunen Cäsarismus, siegen sie in einer kommenden Revolution, so wird diese klare sozialistische Parolen haben, die eine Rückkehr nach Weimar nicht gestatten. Denn eine sozialistische Revoluton müßte mehr nachholen als 1918 verpaßt wurde. Sie müßte die wirtschaftliche Uebermacht des Kraut- und Schlotjunkertums beseitigen, um sich zu behaupten, müßte Verwaltung, Wehrsystem, Justiz, Polizei usw. völlig und sozialistisch umgestalten, um die sozialistische Demokratie vorzubereiten und aus der politischen Gleichberechtigung auch die wirtschaftliche erstehen zu lassen. Glaubt jemand, daß dies ohne diktatorische Eingriffe möglich ist? Mag man das nun periodische Diktatur des Proletariats, außenparlamentarische Maßnahmen, revolutionäre Demokratie oder sonstwie nennen — die Rückeroberung der staatsbürgerlichen Freiheit von ehedem kann dem sozialistischen Proletariat Deutschlands als Kampfparole nicht mehr genügen. An diesen Tatsachen läßt sich nicht rütteln.

Anders liegt es für jene Länder, die sich der politischen Menschenrechte noch erfreuen. Hier hat der Kampf für Demokratie noch seinen historischen Sinn, solange die Chance besteht und der Glaube gerechtfertigt ist, mit parlamentarischen Mitteln oder einer parlamentarisch kontrollierten autoritären Staatsführung die Krisennot zu lindern, neue Kriegsgefahren zu bannen und das Bürgertum auf den Weg zum Staatskapitalismus, der Vorstufe sozialistischer Wirtschaft, zu drängen. Und das denkfähige Bürgertum in diesen Ländern sollte — von den Geboten der Menschlichkeit ganz abgesehen — aus dem heutigen Dilemma des deutschen Bürgers lernen, der heute zwischen zwei Feuern steht: der bestialischen braunen Barbarei und der wachsenden blutigen Rache- und Vergeltungswut unterdrückter Massen, die 1918 die unblutigste, menschlichste Umwälzung vollzogen und denen der Faschismus jeglichen Glauben an Menschlichkeit und Menschenrechte verhöhnt, [illegible] hat.

Der Zusammenbruch der Städte im Dritten Reich

Berlin setzt die Unterstützung der Arbeitslosen herab. — Sieche läßt man aus Ersparungsgründen ohne ärztliche Hilfe zugrunde gehn.

Vor einigen Tagen wurde in der bürgerlichen Presse mitgeteilt, daß sich die Stadt Dresden mit einem Aufruf an ihre Gläubiger gewandt habe, um diese zu bestimmen, ihre Absicht, die Stadt Dresden auf Bezahlung ihrer Forderungen zu klagen, aufzugeben. Nun hat nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" die Verwaltung der Stadt Berlin eine Reihe von Maßnahmen vorbereitet, um den Bankrott der Hauptstadt des deutschen Reiches zu verhindern. Vor allem werden die Unterstützungen an Arbeitslose, die erst nach dem 1. September ihren Wohnsitz in Berlin nehmen, stark herabgesetzt. Außerdem verlangt die Stadtverwaltung von den zuständigen Reichsstellen ein Gesetz, nach welchem in Hinkunft Erwerbslose, die einen neuen Wohnort wählen, die Wohlfahrtsunterstützung von der Gemeinde, in der sie vordem wohnten, weiter erhalten. Weiter will die Verwaltung der Stadt Berlin die

Wohlfahrtsunterstützung für alle „asozialen und arbeitsscheuen Elemente" sperren.

Das heißt also, daß es die Herren vom Hakenkreuz vollständig in der Hand haben, zu bestimmen, wem sie Arbeitslosenunterstützung zahlen wollen. Wer nicht Hakenkreuzler ist, wird eben asozial oder arbeitsscheu sein und infolgedessen keine Unterstützung mehr erhalten.

Am brutalsten aber mutet die Sparmaßnahme bei den Siechen an.

Unheilbar Sieche sollen in Zukunft in „humaner" Weise verpflegt werden, aber die Leiden dieser Unglücklichen sollen unter keinen Umständen, wie dies bisher geschah, mit allen, auch den kostspieligsten Mitteln der ärztlichen Kunst „unnötig" verlängert werden.

Die städtischen Siechenhäuser sollen in die Hand der freien Wohlfahrtspflege übergeführt werden. Die Siechen werden also in Hinkunft wohl noch zu essen bekommen, aber keine Mittel und ärztliche Behandlung mehr. Man hat zweifellos die Absicht, sie zugrundegehen zu lassen. Das sind die Segnungen des Driten Reiches, das die sudetendeutschen Nazis auch unsern Arbeitern als höchstes Ziel anpreisen!

Kommunistische Geheimorganisation ausgehoben.

26 Funktionäre verhaftet.

Berlin, 28. August. Die Staatspolizei für den Regierungsbezirk Münster hat eine neue kommunistische Geheimorganisation ausgespürt, die in den letzten Tagen in verschiedenen Städten und Orten Westfalens aufgezogen worden war. Es wurden insgesamt 26 Funktionäre festgenommen. Außerdem wurde die Auflage der Zeitschrift „Tribunal", die von Hand zu Hand verbreitet wird, beschlagnahmt.

Die Festgenommenen werden sich vor dem Reichsgericht wegen „Hochverrats" zu verantworten haben.

Sadistenrache.

Strafe — wofür?

In Augsburg wurde eine geheime kommunistische Werbeaktion durchgeführt. Da die Polizei den „Tätern" nicht auf die Spur kommen konnte, strafte sie die im Konzentrationslager Dachau internierten Kommunisten mit einer vierzehntägigen Kostbeschränkung. Außerdem werden Gesuche für Augsburger kommunistische Schutzhäftlinge künftig nicht mehr beantwortet.

Alle diese unmenschlichen Racheakte, an Schuldlosen begangen, sollen „abschreckend wirken", in Wahrheit entfachen sie nur den Volkszorn zu heißerer Glut.

Das ist die Höhe!

Berlin, 28. August. Die Friedrich-Ebert-Straße, nach dem ersten Reichspräsidenten benannt, wurde in Göring-Straße umbenannt.

Nazi-Adamczyk Landeshauptmann von Oberschlesien.

Ratibor, 28. August. Der oberschlesische Provinzialausschuß wählte den Untergauleiter Adamczyk-Oppeln zum Landeshauptmann von Oberschlesien.

Zuchthausstrafe für ehemalige Reichsbannerleute.

Berlin, 28. August. Das Berliner Schwurgericht verkündete am Montag in dem Prozeß gegen die drei Reichsbannerleute Urban, Trojan und Becker folgendes Urteil: Der Angeklagte Urban wird wegen gemeinschaftlich versuchten „Totschlages" in drei Fällen zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt, die Angeklagten Trojan und Becker wegen des gleichen Delikts zu je 3 Jahren Zuchthaus. Allen drei Angeklagten werden auf 10 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen. — Die Angeklagten nahmen das Urteil nicht an.

Allgemeine Wehrpflicht in Oesterreich.

Heeresminister Vaugoin über das neue Wehrsystem und das Verhältnis zu Deutschland

Wien, 28. August. Anläßlich einer Fahnenweihe kündigte Heeresminister Vaugoin ein neues Wehrsystem für Oesterreich an. Noch in dieser Woche, so sagte er, werde eine neue Wehrordnung veröffentlicht werden. Neben dem Bundesheer werde ein Stamm Soldaten mit der kurzen Dienstzeit von einem halben Jahr geschaffen werden. Schon in nächster Zeit würden die Einziehungen stattfinden. In jedem Halbjahr würden 8—10 000 solcher kurzdienenden Soldaten einberufen werden. Neben dem Bundesheer werde bald ein zweiter Wehrkörper entstehen, geführt und ausgebildet von Offizieren und Unteroffizieren des Bundesheeres. Es sei ihm, so betonte der Minister, gelungen, dieses Zugeständnis für Oesterreich durchzusetzen. Damit sei der erste Schritt zur allgemeinen Wehrpflicht getan.

Der Minister kam dann auf das Verhältnis zu Deutschland zu sprechen und sagte: „Während Oesterreich in der ganzen Welt immer mehr an Achtung und Ansehen gewinnt, müssen wir mit Bedauern feststellen, daß von Leuten aus dem Bruderreiche immer wieder die unglaublichsten Ränke geschmiedet werden. Bis jetzt sind wir kultiviert vorgegangen und hoffen, es auch bleiben zu können, denn wir bilden uns ein, daß wir ein kultiviertes Volk regieren und daß wir Verblendete wieder zurückführen können. Wenn es aber mit Zureden nicht geht, dann werden wir scharf zugreifen. Das sollen sich die gesagt sein lassen, die es angeht."

England informiert sich über die österreichisch-italienischen Besprechungen.

London, 28. August. Die englische Regierung ist jetzt auf amtlichem Wege über den Inhalt der Besprechungen von Riccione durch ihre diplomatischen Vertreter in Wien und Rom vertraulich unterrichtet worden. Die Mitteilungen tragen einen allgemeinen Charakter und besagen, daß in der Hauptsache zwei Fragen zur Erörterung standen, nämlich die Aufschließung von Triest für den österreichischen Handel und der Ausbau der italienisch-österreichischen Handelsbeziehungen von dem Gesichtspunkte aus, daß nach italienischer Auffassung der bedrohlichen Lage der österreichischen Wirtschaft im Interesse der allgemeinen Befriedung Europas eine größere Aufmerksamkeit als bisher geschenkt werden müßte. Der Abschluß eines neuen Handelsabkommens komme nicht in Frage, da ein solches Abkommen zwischen Italien und Oesterreich schon bestehe. Die englische Regierung sei ferner davon verständigt worden, daß von irgend welchen Plänen zur Einberufung einer Konferenz der Vertreter der vier europäischen Großmächte oder von weiteren italienischen Verhandlungsabsichten mit anderen Staaten in Mitteleuropa und auf dem Balkan in Riccione nicht gesprochen worden sei.

Prozeß gegen die Bombenattentäter.

Wien, 28. August. Vor dem Wiener Schwurgericht begann am Montag der Prozeß gegen die beiden Nationalsozialisten Herbert und Heinrich Mosel, die des Handgranatenanschlags bezichtigt werden, der am 19. Juni in der Nähe von Krems auf eine Abteilung Hilfspolizei verübt wurde. Die Anklage lautet auf Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz. Heinrich Mosel, der dem Bundesheere angehört, wird außerdem noch der Entwendung der Granaten aus dem Militärdepot beschuldigt. Bei dem Anschlag, an dem nach der Anklageschrift noch ein Freund des SA-Mannes Herbert Mosel beteiligt gewesen sein soll, der jedoch flüchtig ist, wurden dreißig Personen verletzt, darunter 7 schwer. Wegen dieses Anschlags und anderer Terrorakte hat die Regierung Dollfuß das Verbot der NSDAP in Oesterreich erlassen.

Herbert Mosel erklärte, die Handgranate von seinem Bruder zum Schutz des SA-Heimes an sich genommen zu haben. Erst später habe er beschlossen, gegen die Regierung eine Demonstration durchzuführen. Menschenleben habe er nicht gefährden wollen. Sein Bruder, der an dem Werfen der Handgranaten teilgenommen habe, erklärte, von dieser Absicht seines Bruders nichts gewußt zu haben. Nach Vernehmung der Angeklagten wurde eine Reihe Zeugen zur Feststellung des Tatbestandes vernommen.

Oesterreich für die „vaterlandslosen" Schriftsteller.

Wien, 28. August. Der Schutzverband der österreichischen Schriftsteller hat an die Bundesregierung das Ersuchen gerichtet, daß den Schriftstellern, denen Deutschland die Staatsbürgerschaft abgesprochen hat, die österreichische Staatsbürgerschaft gewährt werde. Dieser Aktion hat sich auch der Penklub angeschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Von der Arbeitsfront.

Teilweise Beilegung des Streiks in der Phantasieindustrie.

Im Arbeitsinspektorat fand gestern eine Konferenz wegen des Streiks in der Phantasieindustrie statt. Dabei wurde der Vertrag von einem Teil der Fabrikbesitzer unterzeichnet. In ihren Fabriken wurde die Arbeit wieder aufgenommen. (p)

Der Zwist in den Wattefabriken.

Der Zwist in den Lodzer Wattefabriken dauert weiter an. Eine gestern nach dem Arbeitsinspektorat einberufene Konferenz verlief ergebnislos. (p)

Delegation der Bauarbeiter nach Warschau.

In den gestrigen Morgenstunden fuhr eine Abordnung des Verbandes der Bauarbeiter nach Warschau ab. Sie will dem Fürsorgeministerium eine Denkschrift unterbreiten, in der um die Einberufung einer Konferenz aller legalenBauarbeiterverbände zwecks Besprechung des Sammelvertrages gebeten wird. (p)

Die Versicherungsbeamten zur Dienstordnung.

Auf einer Versammlung der Lodzer Krankenkassen- und Versicherungsangestellten wurde in einer Entschließung darauf hingewiesen, daß die neue Dienstpragmatik alle von den Krankenkassenangestellten errungenen Rechte durchstreiche. Die Inkraftsetzung der Pragmatik am 1. September sei gesetzwidrig, da bei einer Aenderung der Gehalts- und Arbeitsbedingungen eine dreimonatige Kündigung vorausgehen müsse, umso mehr, als ein Gesetz nicht im Widerspruch zum anderen stehen dürfe. Dies erfolge hier, weil das Gesetz über die Lohn- und Arbeitsbedingungen noch in Kraft sei. (p)

Es ist jedoch noch vollkommen unklar, ob sich die Beamten der Versicherungsanstalten zu einer kraftvollen Aktion gegen die neue Dienstordnung aufschwingen werden. Es hat den Anschein, daß die Angst der Beamten, bei einer Gegenaktion gekündigt zu werden, sich lähmend auswirkt.

Kriegsinvaliden verkaufen Stempelmarken und Wechselformulare.

Um weitere Mittel zur Hilfeleistung an Kriegsinvaliden zu erlangen, hat die Gesellschaft der Fürsorge für Kriegsinvaliden im Einvernehmen mit den Verwaltungsbehörden den Verkauf von Stempelmarken und Wechselformularen übernommen, um diese den größeren Firmen unmittelbar zuzustellen. Die Einnahmen aus diesen Transaktionen kommen den Kriegsinvaliden zugute. Zum Verkauf der Marken und Formulare ist von der Gesellschaft Ludwig Gertig bevollmächtigt worden. (a)

Russen suchen die Adressen ihrer Verwandten in Polen.

Wie das Lodzer Auswanderersyndikat mitteilt, suchen russische Bürger, vor allem solche, die früher im ehemaligen russischen Gebiet wohnten, die Adressen ihrer Verwandten oder Bekannten in Polen. Das Auswanderersyndikat besitzt eine lange Liste dieser Adressensuchenden, die im Syndikat eingesehen werden kann. (p)

Stand des Kraftwagenverkehrs in Polen.

Den gewaltigen Rückgang des Kraftwagenverkehrs in Polen veranschaulichen folgende Zahlen:

Im Jahre 1931 gab es in Polen 47 331 Kraftfahrzeuge, im Jahre 1932 nur noch 36 737 (22,4 Prozent weniger) und im Jahre 1933 — 34 197 (wieder um 6,9 Prozent weniger als im Vorjahre). Im letzten Jahre fiel die Zahl der staatlichen und Privatkraftwagen von 13 964 um 15,7 Prozent auf 11 672 (1931: 19 887), die Zahl der Taxi dagegen stieg von 5192 um 5,3 Prozent auf 5462. Die Zahl der Autobusse fiel um 16,5 Prozent von 3047 auf 2545, die der Lastwagen von 5801 auf 5623 um 3,1 Prozent; die Zahl der Motorräder stieg von 8047 um 1,7 Prozent auf 8182. Im Jahre 1931 stellten die Motorräder 16,8 Prozent aller Kraftfahrzeuge, jetzt 23,9 Prozent.

Unverantwortlicher Bubenstreich.

In der 6-go Sierpnia 15/17 hat der Jerzy Silberband eine kleine Fabrik. Als der Besitzer in den gestrigen Morgenstunden den Saal, der im Parterre liegt, betreten wollte, bemerkte er schon im Flur eine große Wasserlache. Als er die Tür öffnete, strömte Wasser mit allerlei Unrat heraus.. Wie die Feststellungen ergaben, haben unbekannte Täter die Abflußrohre verstopft, sodaß das gesamte Abflußwasser in den Saal von Silberband floß. Der Kleinfabrikant hat dadurch größeren Schaden erlitten. Die Presseagentur „Wap" führt diesen Streich auf Judenhetze zurück (a)

Diebstähle und Einbrüche.

Es wurden gestohlen: Dem Georg Marker, Abramowskiego 35, beim Transport der Sachen aus der Sommerfrische verschiedene Garderobestücke und anderes für 700 Zloty; aus der Tischlerei von Walenty Lisiecki, Napiorkowskiego 7, verschiedene Gegenstände im Werte von 600 Zloty; dem Herrn Feinmesser, Przejazd 39, aus einer Droschke ein Paket Seidenwaren im Werte von 400 Zloty; vom Boden dem Hauses Poludniowa 58 Wäsche der Isra Grünberg im Werte von 600 Zloty. (a)

Vom Wagen gestürzt.

In der Magazynowastraße 4 stürzte der 29jährige Kutscher Jan Wozniak (Pograniczna 15) so unglücklich vom Wagen, daß er sich schwere Verletzungen am ganzen Körper und einen Beinbruch zuzog. (a)

Wer wurde von ihm betrogen?

Echo der Porträt-Betrügereien.

Im Juni und Juli dieses Jahres trieb in Lodz ein Mann in Uniform der militärschen Vorbereitung sein Unwesen. Er gab sich als ein Angestellter der Porträtfirma „Polska Agencja Portretowa Fox-Film" (Warschau und Lodz, Kunitzerstraße) aus. Dieser Mann in Uniform nahm Bestellungen entgegen und ließ sich auch Draufgeld geben. Er legitimierte sich auf die Namen Jerzy Rzymski und Harry Morton. Als er verhaftet wurde, fand man bei ihm an 300 Photos verschiedener Leute, die sich bei ihm ein Porträt bestellt hatten.

Von dem Porträtschwindler betrogene Personen können sich in der Gendarmerieabteilung, Przendzalnianastraße 28, zwischen 8 und 12 Uhr zwecks Rücknahme ihrer Bilder melden.

Flucht aus dem Leben.

Hunger treibt Menschen in den Tod.

Der Pabianickastraße 33 wohnhafte Photograph, der 26jährige Walenty Klimczak, hatte vor einigen Monaten ein junges Mädchen kennengelernt, das er heiraten wollte. Seine Eltern waren jedoch diesem Wunsche ihres Sohnes entgegen, was dieser nicht gelten lassen wollte. Vor etwa zwei Monaten verlor Klimczak jedoch plötzlich seine Stellung und konnte seinen Wunsch deshalb nicht zur Ausführung bringen. Er verfiel deshalb in Schwermut und beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen. Als seine Eltern gestern die Wohnung verlassen hatten, schloß er sich ein, schrieb einige Abschiedsbriefe und schoß sich dann mit einer bereits seit langem vorbereiteten Waffe eine Kugel in die Herzgegend. Als die durch den Schuß alarmierten Nachbarn die Tür erbrachen, fanden sie Klimczak in einer Blutlache am Boden liegend vor. Da er noch am Leben war, wurde sofort ein Arzt herbeigerufen, vor dessen Eintreffen er jedoch seinen Geist aufgab. Der Arzt konnte somit nur noch den bereits eingetretenen Tod Klimczaks feststellen. Die Leiche des Selbstmörders wurde mit Beschlag belegt und ins Prosektorium gebracht. (a)

In der Wartehalle der Straßenbahnen am Balutet Ringe wurde gestern die 29jährige Josefa Augustyniak besinnungslos aufgefunden. Als ein herbeigerufener Arzt die Kranke untersuchte, stellte er fest, daß diese Sublimat zu sich genommen hatte, um in den Tod zu gehen. Die Lebensmüde wurde ins Krankenhaus gebracht. Sie hat die Tat aus Not begangen, da sie ohne Stellung und Obdach war.

In der Kolonie Cyganka bei Lodz nahm sich der dort wohnende 43 Jahre alte Weber Ernst Pfeifer durch Aufhängen das Leben. Als er aufgefunden wurde, war er bereits tot. Die Ursache zur Tat war Arbeitsentlassung.

Zwei Frauen, die in der Warszawskastr. 8 wohnende Bronislawa Radoszewska und die in der Wysokastraße 46 wohnende Olga Mentzel, versuchten sich durch Einnahme von giftiger Flüssigkeit das Leben zu nehmen. In beiden Fällen mußten die Lebensmüden ins Krankenhaus überführt werden, wo man versucht, sie am Leben zu erhalten.

In der eigenen Wohnung in der Kilinskiego 60 erhängte sich infolge wirtschaftlicher Notlage der 60 Jahre alte Reisende Chaim Arkawie. Jede Hilfe kam zu spät.

*

Wenn die bürgerlichen Zeitungen und andere Kreise fast täglich Alarmmeldungen über Hungersnot in anderen Ländern verbreiten, warum finden sie es nicht für nötig, auch einmal über den Hunger und die Not bei uns Alarm zu schlagen?...

Von der Kreissäge die Finger weggerissen.

In der Tischlerei in der Mazowieckastraße 4 verunglückte gestern während der Arbeit der 41jährige Tischlergeselle Henryk Gutman, Sikawska 42 wohnhaft. Gutman war mit der rechten Hand der Kreissäge zu nahe gekommen, so daß sie ihm die Finger der Hand wegriß. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft. (a)

Von einem Handwagen den Fuß zerquetscht.

Der Brzezinskastraße 88 wohnhafte Adolf Pech wurde gestern in der Narutowiczstraße von einem mit Sand beladenen Wagen überfahren. Ihm wurde der rechte Fuß zerquetscht. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn nach dem Bezirkskrankenhaus. (p)

Die kleine Studentin

Roman von P. Wild

 [20

„Ich denke, ich habe recht verstanden: die reizende kleine Helga Koelsch ist in festen Händen. Merder, ist es nicht so?"

„Helga Koelsch?! Lerchner, wie kommen Sie darauf!" brauste er auf, und die Bläße innerer Erregung legte sich über sein Gesicht.

Geschmeidig lenkte Lerchner ein.

„Verzeihung, mein Freund, ich wollte Ihnen nicht zunahe treten, ein Mißverständnis natürlich."

„Wie kommen Sie dazu, mich in Verbindung mit Fräulein Koelsch zu bringen?"

Lerchner streifte den Erregten mit einem Seitenblick, zuckte die Schultern; ein spöttisches Lächeln kräuselte seine sinnlichen Lippen.

„Welche Frage! Weil sie entzückend ist — oder haben Sie das noch nicht bemerkt?"

„Nein."

„Nein? Trotzdem Sie stunden-, tagelang mit ihr zusammen arbeiten, mit einem Geschöpf von solchem Liebreiz! Denken Sie dabei etwa nur an Versuche, Retorten, chemische Produkte und so weiter? Mensch, sind Sie denn von Pappe? Nehmen Sie mir die Aufrichtigkeit nicht übel oder — täusche ich mich doch in dem Punkte?"

„Sie täuschen sich..."

„Dann ist es eine andere", entfuhr es Lerchner. „Um so besser für mich."

„Lerchner, hüten Sie sich! Ich sage Ihnen, in der Beziehung verstehe ich keinen Spaß. Fräulein Koelsch ist mir wie eine kleine Schwester."

„Donnerweter — wie eine Schwester! Wirklich die Moralinkur schlägt bei Ihnen an. Es wird Zeit, daß ich mich empfehle, wer weiß, ich fürchte — Ansteckung!"

In dem Augenblick trat Helga Koelsch in höchster Erregung in das kleine Privatkabinett Walters.

Ihre Augen glänzten fieberhaft, gelöste Spannung war in ihnen, Genugtuung, Glück.

„Kommen Sie schnell, Herr Doktor! Es ist über Erwarten gelungen. Die Verbindung der vorerwärmten D. N. A/10 auf 200 Grad unter Zusatz verflüchtigten Dampfes zu 20 Prozent brachte einen überraschenden Erfolg. Die Unsichtbarmachung..." Sie brach jäh ab, bemerkte erst jetzt, daß Walter Merder einen Besucher hatte — Lerchner, der sie mit hingebender, verehrender Bewunderung ansah und grüßte.

„Mein gnädiges Fräulein..."

Fast ängstlich sah sie Walter an. Hatte sie in Gegenwart des Fremden zuviel gesagt? Ihre hellblauen Augen füllten sich mit Tränen der Angst.

„Schnell, Herr Doktor!"

„Lerchner, Sie entschuldigen mich. Ich kann nicht länger zögern."

Lerchner räusperte sich.

„Lieber Freund, verstehen Sie mich recht! Nach dem, was ich eben gehört, brenne ich auf Ihre Wunderretorten. Ich verstehe ja nichts davon, doch haben sie eine unsagbare Anziehungskraft." Dabei folgte er mit heißen Blicken der davongehenden Helga Koelsch.

Die Miene war so ausdrucksvoll, daß Walter ein Lächeln nicht unterdrücken konnte.

„Mein Interesse ist ernst, Merder."

Merder glaubte zu verstehen.

„Wirklich? Vorerst möchte ich das bezweifeln."

Lerchners Gesichtsausdruck nahm tiefste Zerknirschung an. „Sie mißtrauen mir. Das ist unrecht; denn ich erkläre offen: Ich interessiere mich ehrlich für Ihre kleine Mitarbeiterin, ernstlich!"

Walter fest ansehend, fuhr er fort:

„Ich möchte gern einmal solch jungfräuliches Geheimnis ansehen, wie Sie es in den Retorten hervorzaubern, einmal möchte ich der erste sein. Ich war eigentlich niemals der erste. Darf ich mit Ihnen kommen, oder ist es unbescheiden, dann — muß ich gehen."

Melancholisch blickte er hinter Helga her. Was würde Walter sagen?

Kein Muskel in Lerchners Gesicht zuckte und verriet die gewaltige Spannung, die ihm die Nachdenklichkeit Walters bereitete. Wenn er die Erfindung zu sehen bekäme — ein Erfolg über jedes Hoffen hinaus!

Walter zauderte.

Dennoch: Vorsicht, Zweifel versanken, der Stolz auf den eigenen Erfolg, die Geltungspsychose siegte über alle Klugheit. Hier wie in Millionen Fällen.

Was tat es, wenn der Freund dem Versuch beiwohnte? So einfach war die Lösung des Geheimnisses nicht; höchstens für einen Fachmann, dazu rechnete der Mediziner nicht. Das Geheimnis der Bindung war in hundert intime Zusammenhänge gekleidet, in Zahlen, Formeln. Mochte er schauen, erraten würde er nichts.

Eine Gefährdung des Geheimnisses lag nicht vor.

Und wenn Lerchner sich ernstlich für Helga Koelsch interessierte, war sein Interesse doppelt erklärlich. Warum sollte er sie nicht einmal in ihrem Arbeitsreich bewundern?

Lerchner betrat mit Walter das Laboratorium. Helga stand vor einer großen, weitbauchigen Retorte, deren seltsame Windungen, Drehungen und Rohre sonderbar geformt waren. Neben ihr auf dem Arbeitstische lag die sorgsam ausgeführte Tabelle, in der die Eintragungen von ihrer Hand gemacht waren.

Auf dem Boden der Retorte bewegten sich zwei lustige Meerschweinchen, in nervöser Eile hin und her laufend. Sie erhielten gewöhnliche Luft zugeführt.

Ein Druck auf einen Seitenhebel. Aus einem zweiten Behälter wurde durch gewundene Rohre, die durch eine elektrisch beheizte Fläche liefen, Giftgas in die Retorte gelassen — Giftstoff, wie er sich bei der Kohlenstaubexplosion entwickelt. Die kleinen Tiere schnappten nach Luft, die Augen quollen förmlich aus dem Kopfe, sie durchrannten in Todesnot gequält den engen Raum der Retorte, drehten sich im Kreise, taumelten, stürzten zu Boden, lagen lang ausgestreckt, die Augen glanzlos, starr — tot.

Ein Fest der deutschen Werktätigen.

Ein Werk der Nächstenliebe führte am vergangenen Sonntag viele deutsche Werktätige zusammen. Zwecks Durchführung einer von der Exekutive Lodz der DSAP organisierten Verlosung zugunsten eines an einer langwierigen Krankheit dahinsiechenden deutschen Proletariers veranstaltete die Ortsgruppe Nowo-Zlotno am vergangenen Sonntag im Garten von Grabski in Zdrowie ein Gartenfest, das einen recht ansehnlichen Besuch aufzuweisen hatte. Man war gekommen, nicht allein, um obigem gutem Werke zum Erfolg zu verhelfen, sondern auch, um wieder einmal ein paar Stunden im Kreise Gleichgesinnter zu verbringen.

Der Vorstand der festveranstaltenden Ortsgruppe hatte zur Zerstreuung der Gäste ein Stern- und Scheibenschießen, sowie Glücksrad vorbereitet, wo den ganzen Nachmittag reger Betrieb herrschte. Zur Verschönerung der Feier trug viel das Auftreten der Chöre des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt" bei. Während der Männerchor unter Leitung des Dirigenten Bruno Arndt seine Darbietungen mit dem wuchtigen „Empor zum Licht" einleitete, eröffnete der unter Leitung des Dirigenten Stefan Effenberg stehende gemischte Chor seine Vortragsfolge mit dem aufstrebenden „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit". Die Darbietungen beider Chöre gefielen sehr gut und wurden überaus beifällig aufgenommen. Zwischendurch wurde von der Jugend auch lustig das Tanzbein geschwungen, wozu ein gut eingespieltes Quartett aufspielte. Vor Einbruch der Dunkelheit wurde noch zur Verlosung des Radioapparats geschritten, welcher wertvolle Gewinst auf die Nummer 68 fiel.

Als dann der hereinbrechende Abend zum Nachhausegehen mahnte, zogen die zahlreichen Festbesucher fröhlich singend heim mit dem frohen Bewußtsein, an diesem Tage das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden zu haben und überdies durch den Besuch der Veranstaltung ein neues Bekenntnis zur DSAP, der Organisation der deutschen Werktätigen, abgelegt zu haben.

Vom Auto angefahren.

An der Ecke der Skwerowa- und Narutowiczstraße wurde die Skwerowastraße 4 wohnhafte Pola Dzialoszynska von einem Auto, Nr. LD 82 979 so stark angefahren, daß sie auf das Straßenpflaster einige Meter weit flog.. Sie erlitt derart schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Chauffeur des Wagens wurde zur Verantwortung gezogen.

An der Ecke der Dombrowska- und Rzgowskastraße ereignete sich ein Unglücksfall, dem der 11jährige Schüler Marjan Lotka (Mroczna 2) zum Opfer fiel. Der Knabe versuchte die Straße zu überschreiten, wobei er von einem Auto, das hinter der Straßenbahn versteckt in scharfem Tempo fuhr, heftig angefahren wurde. Der Knabe zog sich beim Sturz auf das Straßenpflaster schwere Verletzungen zu. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Kacperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Blutige Abrechnungen.

Den Schwager niedergestochen.

In der Zgierskastraße kam es am Sonntag zwischen dem 29jährigen Feliks Urbaniak (Wawelska 27) und dessen Schwager Stanislaw Wlodarek (Lotnicza 13) zu einer heftigen Auseinandersetzung und schließlich zu einem blutigen Kampf, wobei Urbaniak 6 schwere Stichwunden erlitt. Nach verübter Tat flüchtete Wlodarek und hielt sich versteckt. Der Schwerverletzte wurde von Passanten aufgefunden, die einen Arzt herbeiriefen. Urbaniak wurde ins Krankenhaus nach Radogoszcz gebracht. Der Polizei gelang es, Wlodarek bereits in den Vormittagsstunden zu verhaften. Er wurde ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Wie die Untersuchung ergab, bestanden zwischen den beiden Schwagern seit längerer Zeit Streitigkeiten wegen einer Erbschaft, die noch dadurch eine Zuspitzung erfuhren, als Urbaniak diese Erbschaftsangelegenheit vor einigen Tagen dem Gericht übergab. (a)

Nach dem Fest — die Messer heraus!

Bei einem Gartenfest in Langowek kam es am Sonntag abend, als bereits die letzten Gäste den Garten verlassen hatten, zwischen einigen letzten Nachzüglern infolge eines Streites um eine Tänzerin zu einer Schlägerei. Dabei wurde der 25jährige Edward Dziedziczak von mehreren Rowdys mit Messern derart bearbeitet, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Nach Anlegung eines Verbandes durch einen Arzt der Krankenkasse wurde der Verletzte in seine Wohnung nach der Smugowastraße 12 gebracht.

Die von dem Vorfall in Kenntnis gesetzte Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Es sollen bereits Verhaftungen vorgenommen worden sein, die Namen der Verhafteten können jedoch mit Rücksicht auf die andauernde Untersuchung nicht genannt werden. (a)

Verbrecher halten Gericht.

In der Zgierskastraße vor dem Hause 100 spielte sich ein geheimnisvoller Ueberfall ab, dem der Kazimierz Chociak, Zgierska 107 wohnhaft, zum Opfer fiel. Chociak erlitt dabei so schwere Stichwunden, daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, stammt Chociak aus Verbrecherkreisen und ist bereits mehrfach vorbestraft. Da er in einigen Fällen wegen Gewinnsucht gegen andere Verbrecher, mit denen er vorher gearbeitet hatte, aufgetreten war, haben ihn wahrscheinlich Mitglieder einer Bande „erledigen" wollen, was ihnen jedoch nicht ganz gelungen ist. Chociak selbst ist nicht vernehmungsfähig. Sobald er zum Verhör zugelassen sein wird, dürfte man interessante Einzelheiten aus dem Verbrecherleben erfahren. Nachforschungen der Polizei nach den entflohenen Tätern sind bisher ohne Ergebnis geblieben. (a)

Kochgeräte als „schlagkräftige" Argumente.

Im Hause Limanowskistraße 64 kam es zwischen Nachbarn zu einer Auseinandersetzung, die unter Zuhilfenahme von allerlei Kochgeschirr und Küchengerät durchgeführt wurde. Hierbei wurde die 32jährige Helena Szama, die in betrunkenem Zustande den Streit begonnen hatte, schwer verletzt. Ein herbeigerufener Arzt stellte bei ihr mehrere Kopfwunden und andere Körperverletzungen fest, weshalb die Frau ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Polizei hat die liebevollen Nachbarn zur Verantwortung gezogen. (a)

Ueberfall auf der Straße.

In der Limanowskistraße wurde der im Hause 23 wohnhafte Zygmunt Sobczak von zwei unbekannten Männern angehalten, die erst um Feuer baten. Als er ihnen erklärte, Nichtraucher zu sein und keine Streichhölzer bei sich zu haben, schlug ihm einer der beiden Männer mit der Faust ins Gesicht, worauf der andere mit einem Stock so lange auf ihn einschlug, bis er besinnungslos zu Boden stürzte. Die beiden Männer entflohen darauf, während Passanten sich des Ueberfallenen annahmen. Sobczak wurde derart zugerichtet, daß er ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um einen Racheakt. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Auf Grund einer Denunziation verurteilt.

5 und 3 Jahre Gefängnis wegen Anbringung eines Plakats.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht fanden gestern zwei Kommunistenprozesse statt. Der eine Prozeß hatte folgenden Hintergrund: Die Polizei wurde von einem gewissen Stefan Bugajak, Profesorskastraße 15 wohnhaft, am 19. Januar davon in Kenntnis gesetzt, daß sich in der Franciszkanskastraße zwei Männer aufhalten, die ihm stark verdächtig vorkamen. Die Polizei verhaftete die beiden, als sie kommunistische Plakate auszukleben bestrebt waren. Sie stellten sich als der 20jährige Icek Maths und Josef Dawid Glodzynski heraus.

Gestern hatten sich beide vor Gericht zu verantworten, wo der bereits genannte Bugajak als Hauptbelastungszeuge auftrat und erklärte, er habe die beiden Männer beobachtet und sie seien ihm von vornherein als Kommunisten vorgekommen. Als er sie dann Plakate auskleben sah, habe er sie verhaften lassen, da er im Interesse des polnischen Staates handeln wollte. Die beiden Verurteilten bekannten sich jedoch nicht zur Schuld. Sie gaben an, friedlich die Franciszkanskastraße entlang gegangen und bei der Einbiegung in der Chlodnastraße plötzlich verhaftet worden zu sein. Das Gericht schenkte jedoch nur dem Bugajak Glauben und verurteilte Maths zu 5 Jahren und Glodzynski zu 3 Jahren Gefängnis. (a)

Eisenbahndieben in die Netze gegangen.

Reisefreunde finden sich vor Gericht wieder.

Am 3. April trat der Lodzer Kaufmann Jan Kowalski, der an diesem Tage in Lublin weilte, die Rückreise nach Lodz an, nachdem er von einigen Kunden größere Be-

Die kleine Studentin

Roman von P. Wild

 [21

Durch eine sinnreiche Zuführungsmethode brachte Helga Koelsch Schutzluft in die Retorte. Dann wurde der Versuch mit Meerschweinchen wiederholt. Nachdem die toten Tiere herausgeschafft waren, kamen andere hinein: sie brachte Futter auf den Boden, an dem sie vergnügt knabberten.

Durch eine Windung wurde der Boden automatisch höher gehoben, bis er die Region des Giftgases erreicht hatte. Das war etwa zwanzig Zentimeter über dem Boden. Dazwischen lag ein Schutzwall der neuen Luft von etwa zehn Zentimeter.

Kaum hatten die Tiere den Schutzwall verlassen, waren sie dem Giftgas ausgesetzt, und sie begannen unter den Folgen zu leiden. Sie schnappten verzweifelt nach Luft, sahen krank aus, taumelten. Langsam glitt der Retortenboden wieder hinab. Unten angelangt, atmeten sie freier und nahmen die unterbrochene Arbeit des Fressens wieder auf. Das Giftgas, dessen spezifisches Gewicht schwerer war als natürliche Luft, wurde durch die Schutzluft aufgehalten und vermochte den Schutzgürtel nicht zu durchdringen.

Es wurde noch interessanter. Der Versuch wurde mit gefärbter, also sichtbar gewordener Luft unternommen. Nun zeigte sich deutlich, daß sich die Schutzluft mit keiner anderen verbindet, auch nicht mit der schweren, giftigen.

Die Versuche wurden einige Male wiederholt, ein Versagen gab es nicht. Auch ließ sich die Höhe des Schutzgases aufs genaueste regulieren: es blieb auf zehn, zwanzig, dreißig, fünfzig Zentimeter Höhe unveränderlich stehen. Nur ein Nachteil war da: die Dauer der Dichthaltung der Schutzluft war begrenzt, das Experiment hielt nur kurze Zeit, die größte Zeitspanne erreichte die Schutzluft mit einer halben Stunde, dann verflüchtigte sie sich wieder.

Dennoch, der Versuch war gelungen!

Walter Merder rieb zufrieden die Hände, während Doktor Lerchner in aufrichtiger Bewunderung Helga Koelsch lobte.

„Fabelhaft. Ein Ereignis. Ich bewundere Sie, gnädiges Fräulein, über die Maßen."

Dabei sagte sein Ton mehr als seine Worte, und Helga müßte nicht Frau gewesen sein, um sich der Huldigung, die in seiner Art lag, entziehen zu können. Im Grunde war ihr dieser Lerchner vollständig gleichgültig, doch Anerkennung tat immer wohl, gleichviel von welcher Seite sie kam.

„Wenn wir den L. S. 17 auf 300 Grad erhitzen und zufügen, werden wir die Zeitdauer des Experiments verdoppeln", meinte Walter Merder.

„Die Retorte hält die Erhitzung nicht aus, Herr Doktor", warnte Helga.

„Hält nicht aus? Prima Glas! Auf meine Verantwortung. Hängen Sie den Kontakt ein, Fräulein Koelsch."

Das war ein Befehl.

Gehorsam schob sie den Hebel vor, beugte sich über die Retorte, gespannt auf die Entwicklung unter der verstärkten Wärme.

Ein furchtbarer Knall. Explosion! Klirrendes Splittern. Im Raum ein wallendes Brauen weißgelblicher Nebelballen und Schwaden, die alles mit ihrem Gehänge verhüllten.

Durch den furchtbaren Luftdruck wurden die drei zu Boden geschleudert.

Walter Merder erhob sich zuerst, verwundert, noch im Besitz des Gebrauchs seiner Glieder zu sein. Geistesgegenwärtig riß er das Fenster auf, nun klang Lerchners Stimme durch die Schwaden.

„Giftluft — das Fenster."

Häßlich, weiß, gelblich, rötlich wogte es durcheinander. Taumelnd trat Walter vom Fenster zurück, stolperte über etwas, das am Boden lag, bückte sich

Helga Koelsch lag unbeweglich, lang ausgestreckt da. Trotz der Verwirrung durch den Sturz, das Einatmen der Giftgase brachte ihn die Sorge um seine Arbeitskameradin zur Gegenwart zurück.

„Lerchner, hierher, schnell, zu Hilfe!"

Lerchner raffte sich zusammen, würgte ein Uebelbefinden hinunter, beugte sich kreidebleich über die Verunglückte, hob den feinen Kopf, sah einen Blutstrom unentwegt über die blassen Wangen rinnen.

Unter der Frisur, an der Schläfe war eine tiefe Schnittwunde. Helga stand ja unmittelbar an der Retorte, als die Explosion erfolgte. Auch ihre linke Hand zeigte eine tiefe, klaffende Wunde, scheinbar von scharfen Glassplittern herrührend.

Lerchner wurde noch bleicher. Er vermochte der Verwundeten nur mit äußerster Ueberwindung seiner Schwäche notdürftig zu helfen.

„Verbandstoff und Wasser!"

Walter holte das Gewünschte.

„Halten Sie den Kopf fest — so, danke."

Mit schnellen Griffen umwickelte er den Oberkopf mit weicher Verbandgaze.

„Der Arm", mahnte Walter, als Lerchner mit starren Augen vor sich hinsah. „Sie verblutet."

Ein Notverband wurde um die Linke gelegt.

„Wir müssen sie hier herausschaffen, die tiefe Ohnmacht ist bedenklich. Die Giftgase ... mir wird sehr übel, ich kann nicht mehr", stöhnte Doktor Lerchner, der sichtlich unter dem Einfluß der Dämpfe schwer litt und seine Hilfe als Arzt nicht weiter ausüben konnte.

Hilfe. Die Tür wurde aufgerissen. Durch den Explosionsknall war man im Werk erschreckt worden. Neugierige und Hilfsbereite kamen von allen Seiten angerannt.

Auf einer schnell herbeigeschafften Bahre wurde Helga Koelsch in die Unfallstation abtransportiert. Walter begleitete sie, während Lerchner zurückblieb.

(Fortsetzung folgt.)

träge einkassiert und eine Reihe guter Aufträge erhalten hatte. Im Eisenbahnzuge befand er sich in einem Abteil zweiter Klasse allein und er war erfreut, als endlich ein Herr ins Abteil stieg, dem bald darauf ein zweiter folgte. Man begrüßte sich höflich, stellte gegenseitig Fragen und bald war eine Unterhaltung im Fluß. Einer der eingestiegenen Herren schlug vor, zum Zeitvertreib Karten zu spielen. Der zweite Eingestiegene war gleich dabei und es fehlte zum Spiel nur noch der dritte. Aufgefordert, willigte Kowalski ein, mitzuspielen. Kowalski beteiligte sich recht ausgiebig an dem Spiel und hatte einige Stationen vor Lodz bereits die Summe von 600 Zloty verloren. Nach einiger Zeit empfahl sich einer der derben Mitreisenden auf französisch, indem er einfach verschwand — der andere stieg in Andrzejow nach herzlichem Abschied von Kowalski aus.

Kowalski ahnte noch immer nicht, welch geriebenen Gaunern er in die Netze gegangen ist. Erst als er in Lodz angekommen war und nach seinem Koffer griff, mußte er die traurige Feststellung machen, daß dieser zusammen mit den „feinen" Mitreisenden verschwunden war. Der Schreck war nicht gering, doch noch von Angst gepackt wurde Kowalski, als er gleich darauf die Feststellung machen mußte, daß ihm auch seine Brieftasche mit einer Barschaft von 900 Zloty, einigen guten Wechseln über größere Beträge samt allen Dokumenten usw. fehlte. Sofort meldete er den Vorfall der Polizei, die jedoch nicht vermochte, die Räuber ausfindig zu machen.

Erst durch nähere Beobachtungen der Eisenbahnzüge in Anwesenheit Kowalskis gelang es, einen der beiden Reisefreunde festzunehmen, der sich als Antoni Szebinski entpuppte. Am 14. Mai konnte er verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert werden. Anfänglich wollte er nichts von den Diebstählen wissen, gab jedoch später zu, das Geld erschwindelt und die Brieftasche gestohlen zu haben, während er den Diebstahl des Koffers einem Unbekannten, eben jenem dritten, zusprach., den er nicht kennen wollte. Am 28. Juni machte die Warschauer Polizei endlich bei einem guten Fang die Lodzer Polizei darauf aufmerksam, daß ein Mann namens Antosiak, wie er von Kowalski und Szebinski beschrieben wurde, verhaftet werden konnte. Kowalski erkannte bei der Gegenüberstellung seinen Reisefreund Nr. 2 wieder und gestern mußte Kowalski vor Gericht seinen beiden Freunden gegenübertreten, wobei nach kurzer Verhandlung und Geständnis der beiden Gauner Szebinski zweieinhalb Jahre, Roman Antosiak aus Warschau ein Jahr Gefängnis erhielt. (a)

Weil er die rote Fahne schützen wollte.

Am 22. Februar d. J. bemerkte ein Polizist an der Ecke der Cegielniana und Pilsudskiego eine kommunistische Fahne an einer Straßenlaterne. Als er mit Hilfe eines Nachtwächters die Fahne abnehmen wollte, stürzte sich ein junger Mann auf ihn, schlug auf ihn ein und wollte die Abnahme der Fahne verhindern. Der junge Mann, der sich als der Towia Markowicz, 20 Jahre alt, erwies, wurde festgenommen. Markowicz, der sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten hatte, wird durch Urteil auf unbestimmte Zeit in einer Besserungsanstalt untergebracht werden.

Vom Film.

Metro und Adria: Die neuen Abenteuer des Herrn Werdschnellreich Wallingford.

Auf den Inhalt von Filmkomödien kommt es nicht an. Zur Orientierung sei gesagt, daß es sich beim vorliegenden Film um die komischen Machinatiönchen eines gut eingespielten Trios handelt, dessen Chef Herr Werdschnellreich Wallingford alias William Haines ist.

Komödiendrehbücher zu schreiben ist bei weitem kein leichtes Unterfangen, dazu gehört ein guter Schuß „Sinn für Humor". Sam Wood, der Regisseur der ganzen Sache, gibt den rechten Schmiß. Der glänzende Gauner, resp. Komiker William Haines, amüsiert bestens durch zwei obligatorische Stunden seine Zuschauer.

Außer dem überaus sympathischen Haines, dem Träger der Hauptrolle, ist noch der sehr drollige, langnasige Jimmy Durante als gut zu nennen. Ernest Torrence paßt eigentlich in das Spitzbubentrio wenig hinein, da er zu wenig komisches an sich hat. Schwach scheint Leila Hyams zu sein. Es gibt doch in Hollywood bestimmt hübschere Schauspielerinnen mit einem regelmäßigeren Gesicht.

Als Beigabe zeigt man einen stummen Film hiesiger Produktion, der die polnischen Freiheitskämpfe behandelt.

Benno H.

Häusliche Ratschläge.

Handfeger nutzen sich immer an der Spitze zuerst ab. Will man sie voll ausnützen, so tut man gut, die Bürste vom Stiel abzusägen und die abgeschabte Spitze auf den Stiel aufzuschrauben.

Alle Pulver und Puder sind am besten in Glas- oder Zelluloiddosen zu geben, da sich Papiertüten und -schachteln schnell abnützen, der Inhalt verdirbt oder unansehnlich wird.

Kleine Seifenrestchen kann man für ein Seifenbad verwenden, weniger für die Wäsche, da Parfüm und Farbe schaden können, aus welchem Grunde man sie auch bei Wundenspülungen vermeidet. In ein Gazesäckchen gebunden, rettet man sie fürs Händewaschen.

Sport • Turnen • Spiel

Oesterreich — Dombrowa 4:2 (2:1)

Das zweite Spiel der Arbeitermannschaften.

Nach dem Warschauer Spiel zwischen den Arbeitermannschaften Oesterreichs und Polens, das bekanntlich mit 4:1 endete, fand ein weiteres Spiel im Dombrowaer Kohlengebiet statt. Auch hier zeigte sich, daß die Wiener Mannschaft technisch besser war als die Repräsentation der Arbeiterfußballer des Dombrowaer Kohlengebiets. Das Spiel, das sehr interessant war, endete mit einem Siege der Wiener Mannschaft von 4:2 (2:1).

Vor dem Fußballspiel LKS — Pogon.

Für das Fußballspiel der Ligamannschaften LKS — Pogon, das am kommenden Sonntag auf dem Spielplatz des LKS stattfindet, wurde als Schiedsrichter Rutkowski bestimmt. Dies Spiel wird mit großer Spannung erwartet, da Pogon in sehr guter Form ist.

Boxer Stibbe ernstlich erkrankt.

Der bekannte Lodzer Boxer Erwin Stibbe ist in Warschau ernstlich an Lungenentzündung erkrankt. Es besteht die Befürchtung, daß Stibbe gezwungen sein wird, dem Boxsport für immer zu entsagen.

Kruschender erringt den Pokal des Staatspräsidenten.

Am Sonntag fanden in Pabianice die leichtathletischen Frauenwettbewerbe für Fabriksportvereine um den Pokal des Staatspräsidenten ihren Abschluß. Nach drei Siegen hat nunmehr die Frauengruppe des Kruschender den Pokal endgültig gewonnen. Die Siegermannschaft errang in den drei Jahren 155 Punkte. Den zweiten Platz belegte Zjednoczone (41 P.) vor JKP (38), Wima (30) und Tomaschower Seidenfabrik (4 Punkte).

Garncarz — Marathonsieger.

Sonntag fand in Wilna der diesjährige Marathonlauf um die Meisterschaft von Polen statt. Als Erster und Sieger durchriß das Zielband Garncarz (Pogon-Lemberg) in 2 Std. 49 Min. 13 Sek. vor Poltorzak (Jagielonja) und Nowakowski (Warta). Der vorjährige Sieger, der Lodzer Sodula, beendete den Lauf nicht.

Schwimmländerkampf Tschechoslowakei — Polen 58 : 44.

Am Sonnabend und Sonntag fand in Warschau der Schwimmländerkampf zwischen den Schwimmern und Schwimmerinnen der Tschechoslowakei und Polen statt. Der erste Tag zeitigte ein Remis 24 : 24, am zweiten Tag dagegen waren die Tschechen stark überlegen und holten sich so einen schönen Gesamtsieg. Die Sieger der einzelnen Konkurrenzen lauten: 100 Meter — Frauen: Schrancekova (Tsch.); 200 Meter — Frauen: Haukova (Tsch.); 100 Meter — Männer: Bochenski (Polen); 200 Meter — Abelas (Tsch.). Sprünge — Männer: Leikert (Tsch.); Sprünge — Frauen: Klause (Polen). Stafette 4 mal 100 Frau — Tschechoslowakei; Stafette 4 mal 200 Männer — Polen. Wasserball: Tschechoslowakei — Polen 4 : 1.

Polnische Erfolge bei den Ruder-Europameisterschaften.

Die polnische Besetzung bei den Europameisterschaften im Rudern in Budapest hat im allgemeinen gut abgeschnitten. Einen großen Erfolg erreichte der Krakauer Verein, der die Meisterschaft der Einer gewann. Im Zweier mit Steuerung belegte die polnische Vertretung den zweiten Platz hinter dem Sieger Ungarn. Ferner belegte Polen den vierten Platz hinter Frankreich, Italien und Ungarn im Doppel-Zweier-Rudern.

Radrennen des „Rekord".

Am Sonntag fanden auf der Chaussee Pabianice—Lask Radrennen, veranstaltet von dem Cyklisten-Verein „Rekord", statt. Im ganzen fanden vier Läufe statt. Im Hauptlauf über 75 Kilometer siegte Leszkiewicz (Wieg) in 2 : 33 : 43 vor Artur Schmidt (Zjednoczone) und Scheffler (LKS). Im Lauf über 50 Kilometer belegte den ersten Platz Kasprzak (Rekord) in 1 : 34 : 33 vor Rückheim (Wima) und Badlik (PTC). Im Juniorenlauf über 25 Kilometer siegte Gibler (Ruda) in 52 : 20 vor Ziemniak und Rothberg. Im Damenlauf über 10 Kilometer siegte Frl. Urban (Wieg) in 21 Min. vor Brajer (Wima).

Aus dem Reiche.

Chojny. Vereitelter Einbruch. In der Piaskowastraße in Chojny traf vorgestern eine Polizeipatrouille auf zwei Einbrecher, die damit beschäftigt waren, die Fensterläden in der Parterrewohnung im Hause Nr. 1 aufzubrechen. Beim Anblick der Polizisten warfen sie das Werkzeug fort und ergriffen die Flucht. Es setzte eine wilde Jagd durch die finsteren Nebenstraßen ein. Dabei bemerkte einer der Einbrecher nicht einen niedrigen Drahtzaun, über den er stolperte und hinfiel. Der zweite Einbrecher fiel auf ihn. Ehe sich beide erheben konnten, waren sie von den Polizisten eingeholt und festgenommen. Auf dem Polizeikommissariat stellten sie sich als der 44 Jahre alte Stanislaw Sciganska (Slonska 82) und der 26 Jahre alte Stefan Bojanowski (Karpia 36) heraus. Beide wurden dem Untersuchungsrichter zugeführt. (p)

Lask. Feuer. Auf dem Anwesen des Bauern Martin Jurka, im Dorfe Niewiesz, Kreis Lask, brach in den Abendstunden des Sonntags Feuer aus, das in kurzer Zeit alle Gebäude, wie Scheune, Stallungen und Schuppen ergriffen hatte und auch auf Nachbargebäude überzugreifen drohte. Dank der energischen Arbeit der Ortsfeuerwehren konnte der Brand jedoch lokalisiert werden. Das Anwesen Jurkas ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 9000 Zloty. Wie dazu mitgeteilt wird, sollen die Kinder Jurkas in der Scheune mit Feuer gespielt und den Brand verursacht haben. (a)

Wielun. Alte Holzkirche niedergebrannt. In der Ortschaft Ostrowek, Gemeinde Krzywno, Kreis Wielun, brach auf dem Anwesen des Schmiedes Erward Drabinski ein Brand aus. Das Feuer griff auch auf die unweit stehende katholische Dreifaltigkeitskirche über und setzte diese in Brand. Trotz angestrengter Tätigkeit der aus allen umliegenden Ortschaften herbeigeeilten Feuerwehren gelang es nicht, das Feuer zu löschen. Die Kirche, ein alter Holzbau aus dem Jahre 1807 mit vielen Reliquien und Kostbarkeiten sowie Schnitzereien versehen, wurde mit allen Nebengebäuden und Kostbarkeiten ein Raub der Flammen. Das Wohnhaus Drabinskis und die Nebengebäude wurden auch vollständig eingeäschert. Der Schaden, der durch die Vernichtung der Kirche entstand, wird allein auf über eine halbe Million Zloty geschätzt. Drabinski selbst hat einen Schaden von etwa 20 000 Zloty erlitten. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, war das Feuer in der neben dem Wohnhaus liegenden Schmiede entstanden, von wo aus ein Kamin in das Wohnhaus führte. Der brand ist durch diesen Kamin entstanden, der schadhafte Stellen aufwies. (a)

Ozorkow. Betrügerischer Händler verprügelt. Auf dem Marktplatz in Ozorkow war in den letzten Tagen ein Mann aufgetaucht, der ein Klebemittel verkaufte, das gleichzeitig auch als Mittel gegen Hühneraugen galt. Der Zulauf war in den ersten Tagen groß, da er anhand von Vorführungen bewies, wie das Mittel half. Als er dann eine große Menge dieses Mittels verkauft hatte, wollte er sich entfernen. Inzwischen waren jedoch einige Käufer auf den Markt zurückgekehrt und machten ihm Vorhaltungen, daß er ihnen in den Fläschchen, die 50 Groschen kosteten, richtiges klares Wasser verkauft hatte. Der betrügerische Händler versuchte zu flüchten. Verschiedene Käufer nahmen ihn jedoch fest und verprügelten ihn dermaßen, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. (a)

Grabica. Aufgefundene Kindesleiche. Im Walde in der Nähe des Dorfes Czepow, Gem. Grabica, wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, an dem Würgmale am Hals festgestellt werden konnten. Bisher konnte die Mütter nicht ermittelt werden. (p)

Stargard. 8 Tage vor der Hochzeit tot aufgefunden. Vorige Woche begab sich die Tochter des Maurers Ziemen aus Ossowo, um Einkäufe für ihre Hochzeit zu machen, nach Stargard. Als sie am selben Abend nicht nach Hause kam, nahmen die Eltern an, daß sie bei Verwandten geblieben sei. Am nächsten Morgen machte sich die jüngere Schwester auf den Weg, um Erkundigungen einzuziehen. Als sie in den Wald zwischen Ossowo und Lubichowo kam, fand sie dort die Mütze und das Fahrrad der Schwester auf dem Wege liegend, sowie auch die eingekauften Waren, nur die Hochzeitsschuhe fehlten. Das Mädchen eilte sofort nach Hause und der Vater benachrichtigte die Polizei. Bald darauf fand ein Fischer die Leiche der Vermißten im Schwarzwasserfluß ungefähr 200 Meter von der Försterei Neumühl entfernt. Die Polizei ist bemüht, das rätselhafte Verbrechen aufzuklären.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

25jähriges Feuerwehrjubiläum des Vizekommandanten Otto Eisenbraun. Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, seit der gegenwärtige Vizekommandant der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr Herr Otto Eisenbraun der Feuerwehr beigetreten ist. Er begann seine Tätigkeit in der Feuerwehr im 3. Zuge als gewöhnlicher Spritzenmann. In der späteren Zeit stieg er die übliche Stufenleiter der Chargen empor, wurde im Jahre 1916 stellvertretender Brandmeister des 2. Zuges, 1917 — Adjutant der Feuerwehr 1920 — Brandmeister des 4. Zuges, um im Jahre 1931 zum Vizekommandanten der Feuerwehr gewählt zu werden. Für aufopfernde Tätigkeit erhielt Vizekommandant Otto Eisenbraun zahlreiche Auszeichnungen.

Unbekannte Völker.

Das Märchen von Liliput. — Ein Volk ohne Sprache. — Weiße Indianer. Die Wilden des „gelben Blattes".

Heute, wo Flugzeuge die Kontinente überfliegen, müßte man meinen, daß es auf dieser Erde keine unerforschten Gebiete und ganz besonders keine unbekannten Völker mehr gibt. Dies ist aber ein Irrtum. Unsere Erde bevölkern noch immer zahlreiche Volksstämme, die wir höchstens dem Namen nach kennen, deren Lebensgewohnheiten für uns aber ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch ist. Im Jahre 1858 geschah es zum ersten Male, daß weiße Männer es wagten, die Adamaneninseln zu betreten. Engländer waren es, die dort zum ersten Male landeten und eine Strafkolonie für politische Gefangene gründeten. Die Gefangenen sind heute auf der Südseite der Insel untergebracht. Auf der Nordseite der Insel entdeckten nun diese Gefangenen ein Völkchen, das aus lauter Liliputanern besteht. Aber die Gefangenen bekamen diese Liliputaner nur selten zu Gesicht, da es, in die dumpfen Wälder, wo sie hausen, einzudringen, ganz unmöglich ist, denn ein jeder Eindringling fällt den giftigen Pfeilen der Zwerge zum Opfer.

Und so kennt auch noch heute nur ihren Namen. Sie heißen „Jaravas".

Die nächsten Verwandten der Jaravas sind die Ongis. Die Lebensgewohnheiten dieses Volkes zu erforschen, gelang es im Jahre 1926 einer Expedition unter der Führung des Freiherrn von Eickstedt. Mit Hilfe von kleinen roten Glasperlen eroberte er sich das Herz der Ongis. Der kühne Forscher mußte aber sowohl die englischen Polizisten, die ihm zum Schutze mitgegeben wurden, wie auch den größten Teil der Expeditionsteilnehmer zurücklassen und ganz schutzlos bei dem unbekannten Volke bleiben.

Es war ein sehr schweres und zugleich auch sehr gefährliches Unternehmen. Doch es lohnte sich der Mühe. Denn inmitten des bengalischen Meerbusens ist das Märchenland Liliput zur Wahrheit geworden. Zwerge, bei denen die Männer kaum 148 Zentimeter groß, die Frauen noch kleiner sind, laufen splitternackt herum und leben das Leben wie in uralten Zeiten. Diese Zwerge kennen gar keine Werkzeuge. Ihre einzigen Hilfsmittel sind ihre Zähne, mit denen sie das Flechten von Strohmatten besorgen. Die Weiber haben nur eine einzige Pflicht: sie müssen ihren Männern, wenn diese Abends vom Fischfang zurückkehren, mit einer Glasscherbe das Haar vom Schädel kratzen. Denn die Ongi-Männer betrachten einen gut ausrasierten Kopf als die höchste Zierde. Beim Fischfang verwenden sie keine Angel, sondern schießen die Fische mit Pfeilen; sie jagen sie also. Schildkrötenfett betrachten sie als die größte Delikatesse. Natürlich ist den Ongis auch das Geld gänzlich unbekannt. Als Tauschmittel benutzen sie die Schalen der erlegten Schildkröten und erhalten dafür von den Sträflingen Glasperlen und Glasscherben. Diese werden an einem bestimmten Platze niedergelegt und die Ongis holen sich dann das getauschte Gut in tiefschwarzer Nacht.

Nicht nur Asien birgt solche Geheimnisse. In Ostbolivien, zwischen den Quellen des Rio Grande und des Rio Mamore wohnt ein Volk, das von den Indianerstämmen „Orugua" (Sumpfschnecken) genannt wird. Bisher ist es nur einem einzigen Forscher, Professor Richard N. Wegner (Trinidad) gelungen, diesen Stamm ausfindig zu machen und einige seiner Lebensgewohnheiten zu beobachten. Professor Wegner mußte zu diesem Zwecke kaum sichtbare Indianerpfade verfolgen und diese erst gangbar machen. Erst dann nach monatelanger Arbeit gelang es ihm, dieses Volk, das nicht einmal eine Sprache hat, zu entdecken.

Die Oruguas leben noch in der Steinzeit. Fast tierhaft spielt sich das Leben dieses aussterbenden Indianervolkes ab. Ihre Wohnstätten bestehen aus den Stämmen dicht belaubter Bäume, deren abgebrochene Aeste miteinander in Verbindung sind. Ihre einzige Einrichtung besteht aus einer Liegematte aus Palmenblättern. In ihrem Lager bewahren sie ein „ewiges Feuer", d. h. unter der Asche halten sie ein Stück glimmenden Holzes. Ihr Hauptaugenmerk ist darauf gerichtet, daß dieses Feuer nie ausgehen solle, denn das Feuermachen ist bei ihnen eine harte Arbeit und eine sehr langwierige Prozedur. Sie quirlen ein Hartholzstäbchen gegen Picanaholz. Nun entsteht nach langem Mühen ein Funke, mit dem ein Zünder aus Motacublüten in Brand gesetzt wird. Ihre einzige Nahrung besteht aus wilden Bohnen und aus dem Fleisch der erlegten Tiere. Diese werden aber nicht gekocht, sondern in glühender Holzasche geröstet.

Die Oruguas besitzen auch keine Gefäße. Zum Wasserammeln verwenden sie die riesigen Patochublätter. Natürlich kennen sie keine Kleider und selbst der Instinkt für Schmuck und glänzende glitzernde Dinge fehlt bei ihnen. Auch die primitivsten Formen der gesellschaftlichen Schichtung sind bei ihnen gänzlich unbekannt. Sie kennen nur eine Trennung, die zwischen Männern und Weibern. Die Frauen betrachten sie als niedrigere Lebewesen, die nur dazu da sind, um den Männern zu gehorchen.

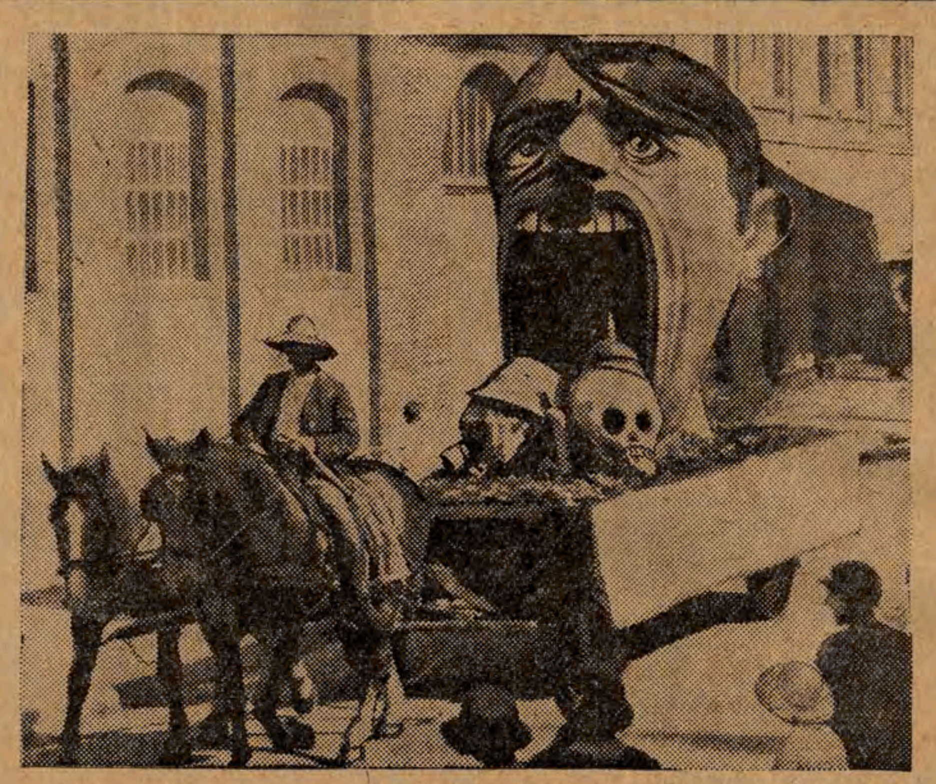
Und nun das Interessanteste: Professor Wegner hielt sich monatelang unter diesem Stamm auf und niemals bemerkte er, daß ein Orugua auch nur ein einziges Wort gesprochen hätte. Dieses Volk hat eben keine Sprache. Rauhe Zischlaute und verschiedene Bewegungen mit den Händen und dem Körper ersetzen die Sprache. Die Oruguas sind übrigens — stellte Professor Wegner fest — unfähig, ihre Sprachwerkzeuge zu verwenden. Ein Urbewohner, den der Forscher, als er wieder in die zivilisierte Welt kam, mitbrachte, konnte selbst nach drei Monaten kein gesprochenes Wort nachsprechen.

Kürzlich kehrte aus Asien die Morey-Expedition nach London zurück, der es gelang, die Lebensgewohnheiten einiger bisher noch unbekannter Volksstämme zu studieren. Der Expeditionsleiter veröffentlichte jetzt sein interessantes Material. Bemerkenswert ist, was er gleich zu Beginn seines Berichtes sagt: „All diese Volksstämme zählen nur einige hundert, höchstens eine tausend Seelen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie in einigen Jahren, noch ehe sie recht entdeckt sein werden, aussterben.

Im nördlichen Teile von Siam lebt ein Volksstamm, der etwa 300 Seelen umfaßt und der von Kultur bisher noch gänzlich unberührt blieb. Interessanterweise herrscht bei ihnen eine reine Amazonenherrschaft, da die Frauen viel größer gewachsen sind als die Männer. Die Frauen regieren und die Männer gehorchen. Das Volk ist derart primitiv, daß es nicht einmal eine richtige Religion hat. Es betet einen Brunnen an und meint, daß dem Wasser dieses Brunnens geheime Kräfte innewohnen. Es besitzt nur Steinwerkzeuge, und sein einziges Kochgeschirr ist ein Gefäß, das am Boden eine Tonspitze hat, die in die Erde gesteckt wird, damit es nicht umfalle.

Die westlichen Nachbarn dieses Stammes sind ein Stamm, der in Siam „bitwang luang" (die Wilden der gelben Blätter) genannt wird. Diese leben im Urwald und sind derart furchtsam, daß selbst die Bewohner der naheliegenden Dörfer sie nie zu Gesicht bekommen.

Den Mitgliedern der Expedition gelang es nur nach allerlei List, ihre Bekanntschaft zu machen, ihr Vertrauen zu gewinnen. Nun mußten sie feststellen, daß es auch im Urwald Blutrache gibt. Diese etwa 600 Menschen leben sozusagen nur der Rache. Wird das eine Mitglied der Familie getötet, so ist es heilige Pflicht der Angehörigen des Getöteten, die Familie des Mörders auszurotten. Selbst die Kinder und die Kindeskinder haben diese grausame Pflicht.



Ein „Porträt Hitlers".

Durch die Straßburger Vorstadt Schiltigheim durchzog gelegentlich des Patronatsfestes ein Wagen mit einem „liebenswürdigen" Porträt des Diktators Hitler die Straßen der Stadt.

Am Scheinwerfer.

„Empfänger verstorben".

Früher haben wir alle immer erwartungsvoll den Kopf gehoben, wenn es an der Tür laut klopfte oder schrill klingelte. „Sicherlich der Geldbriefträger!", haben wir aufgejubelt. Wenn aber jetzt ein scharfes Klingeln ertönt, senken wir betreten den Kopf. „Schon wieder der Vollziehungsbeamte", flüstert einer dem anderen schreckensbleich zu.

An der Wohnungstür des früheren Kaufmanns Salomon Bergstein in der Siegmundstraße 17 in Lemberg pochte es dieser Tage auch gar gewaltig. Die ehrsame Hausfrau und ihre erwachsenen Töchter schauten nach, wer da käme. Natürlich! Es war der gefürchtete Mann mit der dicken Aktentasche. „Bitte schön, ich habe bei Herrn Salomon Bergstein 850 Zloty an rückständigen Steuern einzuziehen", sagte der Vollzieher. Frau Salomon wollte erst die Hände überm Kopf zusammenschlagen und über den großen Betrag jammern, dann aber besann sie sich. „Salomon Bergstein?! Aber lieber Herr, der ist doch schon lange tot!" Bei diesen Worten der Mama nickten die Töchterlein mit betrübter Miene. Der Vollziehungsbeamte zuckte die Achseln. Ihn ging das nicht viel an, er nahm den Bleistift und schrieb auf den Pfändungsbefehl: „Empfänger verstorben". Dann reichte er das Aktenstück zurück, denn „das Finanzamt nimmt's von den Lebenden".

Alles wäre gut gegangen, wenn nicht der gleiche Vollziehungsbeamte eines Tages den totgesagten Herrn Bergstein sehr lebendig hätte auf den Autobus springen sehen. Die falsche Witwe wurde vor den Untersuchungsrichter geladen. Sie behauptet, sie habe geglaubt, der Vollzieher suche ihren Schwiegervater Harman Salomon Bergstein, und der sei wirklich schon lange, lange tot ...

Radio-Stimme.

Dienstag, den 29. August.

Lodz (233,8 M.).
12.05 Populäres Konzert, 14.55, 16 und 17 Schallplatten, 17.15 Polnische Tanzmusik, 18.35 Lieder-Rezital, 19.05 Leichte Musik, 19.20 Verschiedenes, 20 Konzert, 22 Tanzmusik, 22.40 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.45 Mittagskonzert, 13 Schallplatten, 16.05 Löns-Lieder, 16.35 Unterhaltungsmusik, 20.05 Hörfolge: „Der grüne Dom", 21 Schumann-Konzert, 22.30 Spätkonzert.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.05 Schallplatten, 14 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 17.20 Aus Operetten und Tonfilm, 18.05 Jugendstunde, 19 Musik im deutschen Haus, 20.50 Sinfoniekonzert, 23 Tanzmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
11.30 Schallplatten, 12 Unterhaltungskonzert, 13 Mittagskonzert, 17 Jungvolk singt, 18 Schallplatten, 20.05 Tanz durch die Jahrhunderte.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 13.10 Mittagskonzert, 15.40 Schallplatten, 17.20 Konzert, 19 Cellomusik, 19.45 Vom Lieben und Sterben in der Oper.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 Schallplatten, 12.10 Schallplatten, 12.30 Orchestermusik, 13.40 Schallplatten, 14.50 Leichte Musik, 17.45 Schallplatten, 18.25 Deutsche Sendung, 19.35 Saxophonmusik, 19.50 Volkslied und Sprache, 20.35 Bauernblasmusik, 21.15 Hörspiel: „Die Spieler", 22.30 Schallplatten.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Nord. Frauengruppe. Dienstag, 29. August, 7 Uhr abends, Handarbeitsabend. Sämtliche Handarbeiten sind mitzubringen.



Was geht hier vor?

Man verbinde die Zahlen ihrer Reihenfolge nach durch gerade Linien und findet so des Rätsels Lösung.

Noch keine Stabilisierung des Dollar.

Englische Bemühungen bei Roosevelt um eine Währungsstabilisierung.

Neuyork, 28. August. Roosevelt empfing am Montag den englischen Bankpräsidenten Montague Norman und Harrison zum Tee mit anschließenden Finanzbesprechungen.

Es verlautet, daß Norman sich bemüht habe, **die Haltung Roosevelts hinsichtlich einer beschränkten Währungsstabilisierung zu ergründen. Er habe Roosevelt zu verstehen gegeben, daß die Bemühungen der Vereinigten Staaten zur Erhöhung des Preisniveaus die weitestgehende Unterstützung Englands fänden.**

Es liegen übrigens Gerüchte vor, wonach **Roosevelt die Zeit für eine Stabilisierung des Dollars noch nicht für gekommen hält.**

Staatssekretär Woodin, Harrison und Norman hielten am Montag vormittags im Gebäude der Neuyorker Reservebank eine Besprechung ab, über deren Inhalt aber nichts näheres bekannt wurde.

Marokkaner unterwerfen sich.

Engländerin führt Berberstamm an.

Paris, 28. August. Die Unterwerfung der Eingeborenen im Hohen Atlas schreitet langsam fort. Einer der gefürchtetsten Gegner der französischen Marokkotruppen, Seid Skaunti, hat sich mit etwa 106 Familien bedingungslos dem General Giroud unterworfen.

Wie das Blatt „Ordre" berichtet, kämpft an der Spitze der letzten Berber, die der französischen Fremdenlegion noch Widerstand leisten, eine 36jährige Amazone englischen Ursprungs. Hellen Parsoni, um die es sich handele, sei die Tochter eines Kaufmanns aus West-Bromwiel, der bedeutende Niederlassungen in Marokko besessen habe. Während eines Ausfluges nach Südmarokko im Jahre 1920 sei das junge Mädchen entführt worden. Hellen habe einen Berberscheich geheiratet und sei zum Islam übergetreten. Sie sei auch an dem Kleinkrieg beteiligt gewesen, den ihr Mann und die anderen Berberführer gegen die Franzosen führten.

Der Nazi-Terror in Danzig.

Gewerkschaftssekretär Toepfer verhaftet.

Die Danziger Polizei hat den Gewerkschaftssekretär Karl **Toepfer**, der auch Redakteur der Zeitschrift „Gewerkschaftskampf" ist, wegen Veröffentlichung eines Artikels, in dem der Nationalsozialismus kritisiert wird, verhaftet. — Und was sagt der „Hohe Kommissar" des Völkerbundes zu diesem Terror und Bruch der Danziger Verfassung?

Danziger Hitlerianer verursachen Verkehrsunglücke.

In Danzig kam es während der nationalsozialistischen Sportveranstaltung zu einem schweren Unglück. An einem von Nazi-Stoßtrupps besetzten Lastauto brach die Seitenwand, wodurch 16 Insassen aus dem Auto fielen. Alle erlitetn Verletzungen, davon einer, der unters Rad des Lastautos geriet, sehr schwere.

Bei Trogheim auf Danziger Gebiet fuhr ein mit Nationalsozialisten besetztes Lastauto auf ein privates Personenauto. Das Personenauto wurde zerstört und die Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Straßburger Bauarbeiterstreik beendet.

Straßburg i. E., 28. August. Der Bauarbeiterstreik ist beendet. Die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen.

Der elektrische Mückentod.

Wirksamer als Petroleum und Moskitonetz.

Millionen von Menschen, die die Mückenplage mehr als einmal in schmerzlicher Weise am eigenen Leibe verspürt haben, werden mit Freuden von der Erfindung des Ingenieurs Dominik Fillier hören, mit deren Hilfe jetzt dem Treiben der kleinen Blutsauger ein Ende gemacht werden soll. Es handelt sich um einen elektrischen Apparat, dessen Konstruktion den Lebensgewohnheiten der Mücken besonders Rechnung trägt und vor allem die Vernichtung der blutsaugenden Mückenweibchen ermöglichen soll.

Die Stechmücken sind nicht nur ein höchst lästiges Ungezieser, sondern vor allem in den wärmeren Zonen höchst gefährliche Krankheitsüberträger. Während in unseren Gegenden die gemeine Stechmücke und die Wald- und Wiesenmücke noch verhältnismäßig harmlos ist, und nur wegen ihres heftig juckenden Stiches gefürchtet und verfolgt wird, ist die Stechmückenart der Anophelen oder Moskitos, die in wasserreichen südlicheren Ländern vorkommt, die Ueberträgerin des gefährlichen Wechselfiebers, der Malaria, einer Krankheit, die fast auf der Hälfte der bewohnbaren Erdoberfläche durch die Moskitos oft geradezu seuchenartig auftritt.

Die Tsetsefliege.

Noch gefährlicher ist die berüchtigte Tsetsefliege der Tropen, die Bazillenträgerin der heimtückischen Schlafkrankheit, gegen die es heute noch kein wirksames Mittel gibt, die unheilbar ist und die fast immer tödlich verläuft.

Von den bisherigen Mitteln gegen diese Mückenplage ist das Moskitonetz das bekannteste. Aber es wirkte, ebenso wie die Präparate zum Zerstäuben und zur Rauchentwicklung, nur als Schutz, nicht aber als Vertilgungsmittel. Außerdem brachte es auch noch Gefahren mit sich, wenn man es etwa in Innenräumen vor die Fenster gespannt hatte. Die Mücken nämlich, die durch irgendeinen Zufall in ein solches Haus gerieten, konnten nicht wieder hinaus, lebten wochenlang in dem von Malariabazillen erfüllten Räumen und bildeten so eine schwere Gefahr für die Aerzte und das gesunde Pflegepersonal.

Das Netz des Todes.

Die neue Erfindung macht sich die Vorteile des Moskitonetzes zunutze, die darin bestehen, daß unfehlbar alle Mücken, in der Nähe sich auf ihm sammeln, wenn ein Licht hinter dem Netz sie anlockt. Bei dem neuen Fangapparat aber, ist dieses Netz, das ja die Mücken nicht nur abhalten, sondern auch töten soll, mit kleinen Löchern versehen, durch die eine Mücke gerade hindurch schlüpfen kann. Hinter dem Moskitonetz befindet sich ein zweites Netz, das in seiner Mitte ein etwas weitmaschigeres kleines Netz trägt. Dieses kleinere Netz besteht aus feinen Kupferdrähten, die mit Elektrizität geladen sind. Kommen nun die Mücken durch die Schlupflöcher auf das zweite Netz, so werden sie von den stärkeren Lichtstrahlen, die durch das weitmaschige Kupfernetz dringen, angezogen und müssen dann verbrennen, sobald sie einen Kupferdraht berühren.

Der neue Apparat ist absolut kurzschlußsicher und an jede Stromquelle gleich welcher Spannung und Stromart anzuschließen. Fehlt eine elektrische Leitung, so genügt einfach ein Akkumulator. Da die ganze Apparatur überaus einfach und leicht zu transportieren ist, dürfte die Zeit nicht gar zu fern sein, da jeder auf sommerlichen Ausflügen seinen „Mückentöter" mit sich führt.

Dänemark, das Rundfunkland.

Dänemark steht an der Spitze der Rundfunkländer; seine Teilnehmerdichte ist die höchste. Auf 100 Einwohner kommen 14,5 Hörer. Insgesamt weist das Land rund 500 000 Rundfunkteilnehmer auf. Der Rundfunkdichte nach folgen dann die Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, Schweden, Polen, Oesterreich, dann erst Deutschland und die Niederlande. Deutschland ist im Laufe eines Jahres von der 9. auf die 7. Stelle aufgerückt. Bekanntlich ist die Hördichte in den deutschen Städten recht erfreulich, sogar teilweise vorbildlich. Dagegen wird auf dem Lande noch recht wenig Rundfunk gehört.

Aus Welt und Leben

Ueberwinterung auf der Wrangelinsel.

Die Ausrüstung des Eisbrechers „Tscheljuskin".

Murmanski, 28. August. Unter den Ueberwinterern, die auf dem Eisbrecher „Tscheljuskin" nach der Wrangelinsel abgefahren sind, befinden sich Meteorologen, ein Biologe, ein Pelztierjäger, ein Arzt, ein Geologe, ein Ichtiologe, ein Geodäsist, ein Mechaniker, ein Radiospezialist und andere. Auch fünf Frauen befinden sich unter ihnen, darunter eine mit einem Kind.

Die Ueberwinterer haben eine Radioanlage, Akkumulatorbatterien für elektrische Beleuchtung, ein auseinanderzunehmendes Siebenzimmerhaus und einen Lebensmittelvorrat für drei Jahre mitgenommen.

Die Ueberwinterer stehen vor großen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Aufgaben. Es muß eine geologische Karte der Insel aufgezeichnet werden, genaue geodäsische Messungen vorgenommen und auch Polarfüchse gezüchtet werden. Die Ueberwinterer beabsichtigen eine Fuchsfarm zu schaffen, um 300 Fuchsfelle liefern zu können und einige Dutzend lebender Eisbären zu fangen.

Die Ueberwinterer haben Fibeln in der Eskimosprache sowie verschiedene Lehrmittel mitgenommen. Zum erstenmal wird auf der Wrangelinsel der Analphabetismus unter den dort lebenden 64 Eskimos systematisch bekämpft werden.

Bewaffnete Leprakranke revoltieren.

Im rumänischen Lepralager von Tichilesti wurde eine polizeiliche Razzia durchgeführt, da bekanntgeworden war, daß die Leprakranken Waffen verborgen hätten. Als die Polizei und Gendarmerie in dem Lager erschienen, versuchten einige Kranke Widerstand zu leisten. Sie wurden jedoch überwältigt, worauf die Durchsuchung in Ruhe durchgeführt werden konnte. Zahlreiche Revolver und Munition wurden gefunden. Es scheint, daß die Leprakranken eine Revolte gegen die Leitung des Lagers vorbereitet hatten, weil sie schlechtes Essen erhielten.

Schweizer Afrikaflieger ertrunken.

Aus Kapstadt trifft die Nachricht ein, daß der seit seinem Abflug von Kapstadt verschollene schweizerische Flieger Knauer in der Kongomündung ertrunken aufgefunden wurde. Knauer hatte Kapstadt am 6. August verlassen, um Frau Mollisons Rekordflug von Kapstadt nach London in 7 Tagen 7 Stunden 5 Minuten zu schlagen.

Grauenhafter Kindesmord einer Geistesgestörten.

In Agram ereignete sich eine grauenhafte Mordtat, welche eine von religiösem Wahnsinn befallene Frau verübte. Die geisteskranke Frau warf ihre sechsjährige Enkelin zu Boden und tötete das Kind durch mehrere Beilhiebe, die den Kopf des Kindes vom Rumpf abtrennten. Auf die entsetzlichen Schreie des Kindes eilten Leute herbei, doch kam die Hilfe zu spät. Die Wahnsinnige gab an, eine innere Stimme hätte ihr anbefohlen, den Mord zu begehen, damit sie von der Sünde des Meineides freigesprochen werde.

Universitätsprofessor im Gebirge abgestürzt.

Am Montag früh ist am Wietemer im Gebiete des Hochvogels ein Tourist tödlich abgestürzt. Bei dem Verunglückten handelt es sich um Prof. Schedler von der Universität Tübingen. Die Leiche wurde geborgen.

Dynamitattentat gegen die Bergung eines Goldschiffes.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Gegen den Bergungsturm über dem Wrack des 1799 untergegangenen englischen Goldschiffes „Lutine" wurde, wie man vermutet, von Konkurrenzfirmen der Bergungsgesellschaft ein Dynamitattentat verübt, durch das der Turm unter Wasser stark beschädigt wurde.

Kind mit „Pferdekopf" geboren.

In einem Krankenhaus in Susak in Südslawien hat eine Frau einem Knaben das Leben geschenkt, dessen Kopf dem eines Pferdes ähnelt. Die Knochen der vorderen Stirnpartie sind nicht entwickelt, so daß sofort über dem Auge die Schädeldecke beginnt. Man rechnet mit dem Ableben des Kindes.

Hochwassergefahr für die Provinz Bombay

Riesiger Gletscherdamm in 5100 Meter Höhe geborsten.

Der große Shigar-Gletscherdamm in Nordkaschmir ist von einem Dammbruch heimgesucht worden. Die Fluten drangen durch den Shigarfluß in den Indus. Man befürchtet, daß das Hochwasser Ende der Woche die Provinz Bombay erreichen und für die fruchtbaren Gebiete Nordindiens gefährlich wird. Der Eisdamm ist etwa 150 Mtr. hoch, der Gletschersee erstreckt sich über 16 Kilometer und liegt in einer Höhe von 5100 Meter.

Der See bildet sich aus Gletscherwasser und wird von einer Eisbarre gestaut. Nun ist die große Eisbarre gebrochen. Es ist dies der dritte Bruch innerhalb der letzten 5 Jahre und jedesmal trat eine ungeheure Ueberschwemmung ein.

Schiff durch Explosion zerstört.

Der französische Fischdampfer „Raymond Annette", der am Donnerstag Calais verlassen hatte, wurde im englischen Kanal durch eine Maschinenexplosion völlig zerstört. Die Fischer konnten sich in den Rettungsbooten in Sicherheit bringen. Ein Ostender Postdampfer brachte sie nach Dover.

Zum Schiffszusammenstoß.

Zu dem gemeldeten Zusammenstoß der spanischen Dampfer „Izazo" und „Ozazuo" wird jetzt berichtet, daß mehrere Leichen bereits geborgen worden seien. Die Zahl der Vermißten beträgt 13. Einzelheiten fehlen noch. Der Zusammenstoß soll 6 Meilen vom Hafen von Berman entfernt stattgefunden haben.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Rakieta
Sienkiewicza 40

Heute und folgende Tage

Das einzige Tonfilm-Kino im Garten!

Die herrlichste musikalische Komödie:

Ein Lied... ein Kuß... ein Mädel ...

mit den besten deutschen Kräften wie:

GUSTAV FROHLICH
MARTA EGGERTH
sowie TIBOR v. HALMAY

Außerdem polnischer Film

Der Palast auf Rädern

mit

KAROLINA LUBIENSKA
KAZ. KRUKOWSKI
ALEKS. ZELWEROWICZ

Przedwiośnie
Żeromskiego 74|76
Ecke Kopernika

Heute und folgende Tage

Ehe für die Oeffentlichkeit

Ein Sittendrama über die Mutterschaft der modernen Frau.

In den Hauptrollen: **Constance Bennett** und **Joel Mac Crea.**

Nächstes Programm: **„Das Studentenhotel"**

Beginn täglich um 4 Uhr, Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen

Corso
Zielona 2/4

Heute und folgende Tage

Der Affenmensch

mit

Jonny Weißmüller
Neil Hamilton
Maureen O'Sullivan

Außerdem:

Nachtbummel

mit

Flip und Flap

Metro | Adria
Przejazd 2 | Główna 1

Heute und folgende Tage

Zum ersten Male in Lodz!

William Haines

der unvergeßliche „Geheimnisvolle James" in seiner neuesten Rolle als gerissener Ankömmling in der Komödie

Nabieralski i S-ka

Es spielen mit: **Ernest Torrence, Jimmy Durante** und **Leila Hyams.**

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr.

Passepartouts außer den amtlichen ungültig.

Bibliothek
der Unterhaltung und des Wissens
(57. Jahrgang — 1933.)

Die beste Zeitschrift, reich an Unterhaltungsstoff, wie: Novellen, Erzählungen und Romanen; wissenschaftlichen Abhandlungen, Betrachtungen, Humor und einer Rätselecke.

Jeder Band ist ein Schmuckstück für den Bücherschrank.

Preis mit Zustellung ins Haus Mk. 1.40 pro Band.

Verlangen Sie Probe-Band.

Buch- und Zeitschriftenvertrieb **„Volkspresse"**
Lodz, Petrikauer Str. 109.

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes
Petrikauer 109

erteilt täglich von 9—1 Uhr u. v. 4—8 Uhr abends

Auskünfte
in
Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitsschutzangelegenheiten

Für Auskünfte in **Rechtsfragen** und **Vertretungen** vor den zuständigen Gerichten durch **Rechtsanwälte** ist gesorgt

Intervention im **Arbeitsinspektorat** und in den **Betrieben** erfolgt durch den Verbandssekretär

— — — — — — — — —

Die **Fachkommission** der **Reiger, Scherer, Andreher u. Schlichter** empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten

Achtung! Deutschsprechende Einwohner von Lodz-Ost!

Nächste Woche beginnen Pomorska 129

Sammelkurse
für Deutsch, Französisch, Englisch und **Stenographie** (System Stolze-Schrey)

Anmeldungen Montag und Donnerstag abends von 7 bis 8 Uhr im Lokal

Alle deutschsprechenden Lodzer werden auf diese Kurse aufmerksam gemacht und um rege Teilnahme gebeten []

LODOWNIA
CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.

Telephonanruf genügt.

Diverse
Praktische Handbücher
für jedermann!

Die Bastelwerkstatt	Zl. —.90
Streichen und Tapezieren von Zimmern	„ —.90
Anstreichen und Lackieren selbstgefertigter Möbel	„ —.90
Handschriftendeutung	„ —.90
Charakterdeutung	„ —.90
Die Kunst der freien Rede	„ —.90
Vom Schüler zum Meister (Ein Führer zur Berufswahl)	„ —.90
Darfst du heiraten?	„ —.90
Die Gefahren des Geschlechtslebens	„ —.90
Wie man Kinder erzieht	„ —.90
Backbuch	„ —.90
Das Einmachen von Früchten	„ —.90
Tennis als Sport und Spiel	„ —.90
Der Schwimmsport	„ 2.50
Selbstverfertigtes Spielzeug	„ —.90
Hausapotheke	„ —.90
Selbstbau kleiner Dynamomaschinen	„ —.90
Kleine Schwimmkunst und Sprünge	„ —.60
Kleine Schwimmschule	„ —.60
Hockey-Spiel (Land- und Eishockey)	„ —.75
Anleitung zum Lawn Tennis	„ —.60
Moderner Ringkampf	„ —.60
Boxen (Der englische Faustkampf)	„ —.60
Das Fußballspiel	„ —.60
Dschiu-Dschitsu (japanische Methode der Selbstverteidigung	„ —.60
Pferderennen, Totalisator und Wetten	„ —.60
Der Umgang mit dem Rad	„ —.60
Liederbuch für Fußballspieler	„ —.40
Wanderlieder	„ —.40

Vorrätig im

Buch- u. Zeitschriften-Vertrieb „Volkspresse"
Petrikauer 109.

Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von

Dr B. Donchin

Empfang von **Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen** 2c.) wie auch **ambulatorisch** von 9.30 bis 1 Uhr und von 4—7.30 Uhr abends

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72

Dr. med. Heller
zurückgekehrt

Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Traugutta 8

Empf. bis 10 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag v. 12—2
Für Frauen besonderes Wartezimmer
Für Unbemittelte — **Heilanstaltspreise**

Dr med. H. Różaner
zurückgekehrt

Spezialarzt für Haut-, venerische u. Harnkrankheiten

Narutowicza 9 Telephon 128-98

Empfängt von 8—10 Uhr und von 5—8 **Uhr abends**

Etwas für die Frauen!

Die neuesten Handarbeitshefte, wie:

Bunte Kreuzstich-Muster für Kindersachen, Decken und Kissen.

Gesticktes u. Gehäkeltes für Damen- u. Kinderbekleidung, Decken, Kissen, Taschen usw.

Filet-Häkelei
Blumen aus Wolle
Schmale Häkelspitzen
Bast-Arbeiten
Rund-Filet
Schiffchen-Arbeiten
Frivolitäten
Wiener Wollmoden

billiger als überall

Zu haben im

Buchvertrieb „Volkspresse"
Lodz, Petrikauer 109 (Lodzer Volkszeitung)

Zahnärztliches Kabinett
Glowna 51 Londowska Tel. 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Kostenlose Beratung

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung

Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Beachten Sie genau die Adresse:

Tapezierer P. Weiß
Sienkiewicza 18
Front, im Laden

Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt"
Nawrot-Straße Nr. 23.

Frauensektion.

Am Mittwoch, d. 30. August, 1. Zusammenkunft nach den Sommerferien. Da das Arbeitsprogramm besprochen werden soll, ist vollzähliges Erscheinen Pflicht. Handarbeiten sind mitzubringen.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

Vermietung von Safes

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

Kleine Anzeigen
in der **„Lodzer Volkszeitung"** haben Erfolg !!

Theater- u. Kinoprogramm.

Sommer-Theater Heute 9 Uhr „Vaterfreuden"
Capitol: Lizitation der Liebe
Casino: Der 14. Juli
Grand-Kino: Zigeunerkönig
Luna: Gelächter in der Hölle
Corso: I. Der Affenmensch, II. Nachtbummel
Metro u. Adria: Nabieralski i S-ka
Przedwiośnie: Ehe für die Oeffentlichkeit
Rakieta: I. Ein Lied... ein Kuß... ein Mädel... II. Der Palast auf Rädern